5

Funffzig
MOTIVA,
Oder
Bewegende Ursachen
Und
Betrachtungen/
Mit wahrem Grund der rechten Vernunfft
und des Glaubens kürtzlich verfasset:
Warum unter so vielen Religionen oder Glaubens-Bekandnüssen/ deren zu unseren Zeiten in der Christenheit gepfleget wird/
Der alleinige
Römisch-Catholische Glaub
zu erwehlen/
Und allen andern Glaubens-Bekändnüssen
vorzuziehen seye?
Neulichen in Lateinischer Sprach/ nunmehro aber
auff inständiges Verlangen zum Nutz und Heyl mehrerer
Seelen ins Teutsche übersetzt.
Samt einem Schreiben/ welches Ihro Päbstl.
Heiligkeit Clemens XI. an Ihro Hochfürstl. Durchl.
Anton Ulrich
Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg/ rc. unterm 2ten Februarii dieses 1710.
Jahrs haben abgehen lassen.

Im Jahr 1711.

65

Vorrede.

Deß Authoris.

NAchdeme ich der Warheit zu steuer / und aus Begierd meines ewigen Heyls gezogen / mit grossem Fleiß / Ernst / und Emsigkeit viele Jahr zugebracht / den wahren seligmachenden Glauben (denn ich wohl wuste / daß nur einer seyn könte) zu erkundigen; Anbey aber mit zweyffelhafftem Gemüth bey mir selbsten lange Zeit erwogen / welche Religion und Glaubens-Bekändniß aus so vielen verschiedenen annehmen oder halten solte; Zu diesem End auch viele Universitäten besucht / gantze Bibliothecken durchgangen / viele Controvertisten / so wohl Catholisch- als Uncatholische / die von jetzigen Glaubens-Strittigkeiten genau geschrieben / gelesen; viele Doctores unterschiedlicher Religionen befraget / deren öffentlichen von Glaubens-Sachen gehaltenen Disputationen beygewohnet / ja auch mit denen vornehmsten jedes Glaubens-Genossenen deßhalben sondere Gespräch gehalten / meine Zweyffel denen Catholisch- und Uncatholischen vorgetragen; und dannoch nicht erhalten konte / was ich so einig- und inniglich verlangt; Als

habe dann endlich mir fürgenommen eine genehme Zeit und Orth mir außzuwehlen / in welchem ich mit Hindansetzung aller andern Sorgen und Geschäfften / diesem alleinigen allergrösten Geschäfft meines ewigen Heylß gantz und gar abwarten / und selbiges zu ernstlicher reiffer Berathschlagung behertzigen mögte. Derentwegen dann / auff daß dieses mein Unternehmen zum ersprießlichen meiner Seelen Heyl / und so lang erwünschtem Zweck gedeyen mögte / habe für nöthig erachtet / diese nachfolgende Stück vor allem vorläuffig zu bewerckstelligen:

Erstlich habe ich inständig gebetten umb die göttliche Gnaden-Hülff deß H. Geistes / und umb das Licht deß wahren Glaubens; bey GOtt als dem Vater aller Erleuchtung einmüthig angehalten / welcher erleuchtet einen jeglichen Menschen / der da kommt in diese Welt. Joan. am 1. c. 9. v. sindemahlen der Glaub eine sonderbahre Gab Gottes ist / wodurch der Mensch erleuchtet wird alles zu glauben / was nur uns GOtt offenbahret hat.

Zweytens habe ich beschlossen / und mir festiglich fürgenommen / mich krafft der göttlichen Gnade vom Sündigen zu enthalten: dann mir bekandt ist / daß die Weißheit in eine böswillige Seel nicht eingehe / und wohne nicht in dem Leib / welcher der Sünd unterworffen ist. Sap. am 1. c. 4. v. Versichere mich auch und bin versichert / daß die mehreste von Erkändniß und Auffnahm deß wahren Glaubens sich verweilen / darumb; daß sie mit vielen Lastern / absonderlich aber

denen

denen fleischlichen verwickelt dahin leben: dann der Viehische Mensch begreifft nicht die Lehr und die Ding / so vom Geist Gottes seynd. In der 1. zu den Corinthern am 2. c. 14. v.

Drittens habe ich alle Partheyische Neigung/ mit welcher ich einer Religion mehr zu geneigt seyn konte/als der anderen/verlassen; auch alle vorgehabte mißfällige Meynung von der anderen fahren lassen: sondern habe mich in meinem Gemüth gantz frey vor GOtt meinem HErrn dargestellt: diese oder jene Religion zu erwehlen / mir die Gnad des Heil. Geistes und die rechte Vernunfft/sonder aller Zuneigung zu einem zeitlichen Privat-Nutzen/ und ohne Forcht eines zeitlichen Schadens zu erdulten/ wird eingegeben haben.

Viertens diese meine Berathschlagung und Erwehlung des wahren Glaubens habe ich mich bemühet also nachtrücklich und wohl zu verrichten/ als ich mir am letzten meinem Sterbstündlein und am Jüngsten Gerichts Tag wünschen könte solche wohl verricht zu haben / und Rechenschafft bey GOtt zu geben / warum ich diese Religion vor jener/und nicht eine andere außerwehlet habe? Dahero ich mir auch dieses vorgenommen / daß / so fern ich in einer Religion auch das geringste Irrthum im Glauben finden würde / selbige alsobald verwerffen / und ihrer keines Wegs mehr zu meiner Berathschlagung gedencken wolle: Dann die **Kirche des lebendigen GOttes ist ein Pfeiler und grundfeste der Warheit** 1. Timoth. 3. c. 15. v. Nun aber mag ein Pfeiler nnd Grundfeste der Warheit kein Irrthum unterstützen/ so kan folglich

auch und muß die wahre Kirch deß Lebendigen GOttes kein Irrthum im Glauben in sich gedulten.

Nachdeme ich nun solches vollzogen / und desto gründlicher fortfahren mögte / habe ich mir noch zwey Ding vorläuffig zu erwegen vorgestellt:

Erstlich einige unfehlbahre Fundamenten oder Hauptpuncten des Christlichen Glaubens in welchen alle Christliche Religionen wie wiederig sie auch einander seynd / müssen übereinstimmen / welche auch kein Christ laugnen kan / er müste dann ein Gottslästerer / oder gar ein Atheist / ohne Erkandnuß und Bekandnuß GOttes seyn.

Zweytens habe ich mir vor Augen gefaßt die Grund-Regulen der rechten Vernunfft / welche von allen Vernünfftigen in einem Ding der Vernunfft gemäß zu erwehlen gebraucht; und nicht können / als von denen aller unvernünfftigsten Menschen verworffen werden.

Nun aber / so seynd die Fundamenten oder Haupt-Puncten des Glaubens / in welchen alle Christliche Religionen überein stimmen / folgende:

1. Es ist ein warhaffter und einiger GOtt.

2. Dieser GOtt ist das allervollkommenste Wesen / so alle Vollkommenheiten in sich begreiffet.

3. Dieser GOtt ist von seiner göttlichen Natur also warhafftig / daß er weder kan betrogen werden / weder betrügen / weder etwas falsches offenbahren / oder auch eine Sache anderst / als er sie in sich selbsten beschaffen zu seyn erkennet / offenbahr machen kan: daß er auch eine Sach nicht anderst / als wie

sie

sie in sich selbsten ist/ erkennet / nnd dahero so wohl in seiner Erkändtniß / als auch in seiner Offenbahrung von Natur selbsten warhafftig ist.

4. GOtt ist allmächtig: Dann bey GOTT seynd alle Ding möglich. Matth.19.c.26.v. und bey GOtt wird kein Wort unmöglich seyn. Luc. 1.c. 37.v. obwohlen solches von menschlichen oder auch Englischen Verstand nicht kan begriffen werden.

5. GOtt ist getreu/ohn alle Boßheit/ gerecht und auffrichtig. Deut.32.c.4.v.

6. GOtt ist unveränderlich: GOtt ist nicht wie ein Mensch/daß er lüge/noch wie ein Menschen-Kind/ daß er verändert werde. Num.23.c. 19.v. Bey welchem keine Veränderung noch Finsterniß deß Wechsels befunden wird. Jac.1.c. 17.v. Dahero was nur GOtt offenbahret/ ist wahr und zugleich auch möglich / und was er nur verspricht / daß kan und will er auch halten / und wird es ohnfehlbar vollbringen.

7. GOtt ist der allerweiseste: seiner Weißheit ist keine Zahl Psal.146.v.5.

8. GOtt ist einer unendlichen Barmhertzigkeit. GOtt der HErr ein Herrscher/barmhertzig und gnädig / gedultig / und grosser Erbarmung. Exod.34.c.6.v. HErr die Erde ist voll deiner Barmhertzigkeit. Psalm.118.v.64.

9. GOtt ist gerecht/ ein Belohner des Gutens/ und Vergelter des Bösens: Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen. Psal.144.v.17. Wer zu GOtt kommen will / der muß glauben/daß er seye/und deren die ihn suchen/ ein Vergelter seye. Hebr.c.11.v.6.

10. GOtt ist die höchste Heiligkeit / die höchste Güte und Gütigkeit. Heilig / heilig / heilig ist der HErr GOtt Sabaoth. Esaiæ 6. c. 3. v. und heilig ist er nicht allein in sich / sondern auch heilig *in allen seinen Wercken*. Psal. 144. v. 17.

Diesen Haupt-Puncten nun zu folg / ist gewiß / und ohngezweiffelt dafür zu halten / daß all die jenige Lehre / welche jetzt benanten göttlichen Vollkommenheiten etwas zuwider lehret / durchaus irrig und falsch seye / und all die jenige Religion die falsche Lehr zum Glaubens-Articul haltet / gleichmäßig falsch / irrig / und gäntzlich zu verwerffen / und keines Wegs um selbiger anzuhangen / in die Wahl zu ziehen seye.

11. Ein jeder Mensch hat nur eine Seel / welche nothwendiger weiß entweder ewig verdammt / oder glückseelig in Ewigkeit seyn wird. Was hilffts den Menschen / daß er die gantze Welt gewinne / und nehme doch Schaden an seiner Seel? oder was kan der Mensch geben / damit er seine Seel wiederum löse? Matth. c. 16. v. 26.

12. Es ist eine Ewigkeit / deren kein Ende ist / deren Maß allezeit erfüllet ist / deren Lauff von unendlichen Zeiten ist / deren Zahl von Jahren ohne Ziehl / sondern ewig / ewig ist.

13. Das Unendliche und Ewige kan bey weitem nicht / ja ohnmöglich mit diesem zeitlichen und zergänglichen verglichen werden: O deren heiligen Außerwehlten glückseelige Ewigkeit! O unglückseligste Ewigkeit deren Verdammten! einer aus diesen beeden Ewigkeiten müssen wir gewärtig seyn; ohne den wahren Glauben aber ist ohnmöglich

lich jene / das ist / die glückselige Ewigkeit zu erlangen: haben wir dann den wahren Glauben nicht / so wird uns diese / nehmlich / die unglückseligste Ewigkeit der Verdammten ohnfehlbahr betreffen! Nun folgen die

Grund-Regulen

Der rechten Vernunfft / deren sich der Mensch in Erwehlung hochwichtiger Sachen zu gebrauchen hat.

1. IN einer jeden freyen und willkühriger Wehlung ist das bessere deme vorzuziehen / was nicht so gut; und um so viel mehr dem bösen; das Gewisse vor dem Ungewissen und Zweiffelhafftigen; das Wahre vor dem Falschen; das Ewige vor dem Zeitlichen; daß der rechten Vernunfft gemäß vor deme / so der Vernunfft zu wider / auszuwehlen.

2. Zu einem erwünschten Zweck / Ziehl und End zu gelangen muß man die darzu behörige dienlich und taugliche Mittel; die gewissere vor denen ungewisseren / ja auch die aller sicherste brauchen.

3. Unter denen Mittelen die ewige Seeligkeit zu erlangen / seynd die jenige gewisser / durch welche bekand ist / daß schon viele ihr ewiges Heyl erhalten: ungewisser / ja gar ungewiß die jenige / durch welche nicht gewiß noch bekannt ist / daß jemand die Seeligkeit erhalten habe?

4. Auch die jenige Mittel zum ewigen Heyl seynd gewisser / welche zu gebrauchen uns die rechte Vernunfft / und das Ansehen verständiger / recht frommer tugendsamer heiliger Leute anweiset / und

welche der Geist GOttes selbsten dem Menschen einspricht/für denen/zu welchen uns das Fleisch/ die Welt / die Frey- und Außgelassenheit des Lebens veranlasset. Dann der Geist ists / der da lebendig macht: das Fleisch ist gar nichts nutz. Joan. c. 6. v. 64. Dann die da fleischlich seynd/ die seynd auch fleischlich gesinnet: die aber geistlich/ die seynd dem Geist nach gesinnet: aber fleischlich gesinnet seyn / ist der Todt: und geistlich gesinnet seyn / ist das Leben und der Fried: Dann fleischlich gesinnet seyn / ist eine Feindschafft wieder GOtt / die aber fleischlich seynd/ mögen GOtt nicht gefallen. Rom. c. 8. v. 5. 6. 7. 8.

Demnach ich dann auch diese Grund-Regeln der rechten Vernunfft / und vorgemeldte Haupt-Puncten des Christlichen Glaubens (so von allen aller jetzigen Religions-Genossenen in der Christenheit werden angenommen) mir vor Augen gelegt habe/ unterfienge mich folgenden Betrachtungen auffrichtig und ernstlich nachzusinnen / fande auch wahre / meinem Verstand überlegene / und recht bewegende Ursach / warum ich vor allen andern Secten und Glaubens Bekandtnuß/ so in der Christenheit sich würcklich befinden/ den Römisch Catholischen Glauben mir außerwehlet und angenommen; und hingegen alle andere Religionen/ ausser der Römisch Catholischen wahren Religion/ verworffen habe.

1. Betrach-

I. Betrachtung.

ZU erster Betrachtung habe ich bey mir gedacht/ ob ich nicht besser thun würde/ wann mich zu der Catholischen/oder aber der Evangelischen Religion (welchen letztern Titul sich einiger Orthen so wohl die Lutheraner/ als Calvinisten zueignen) gesellen thäte? Was die Catholische Religion anbelangt/ habe alsobald befunden/ daß diese Religion eigenthümlich seye deren jenigen/ welche nachfolgen dem Römischen Glauben/ so aller Orth und End/in der gantzen Welt außgebreitet/in allen Glaubens-Articulen allezeit einhellig/ allezeit gleichförmig ist/und gewesen ist. An der Evangelischen Religion habe ich alsobald angestossen/und zu straucheln angefangen; dann ich führte bey mir diesen Sinn-Schluß: Die wahre Evangelische Religion soll und muß diejenige seyn/ welche in ihrer Lehr mit allen heiligen Evangelien überein stimmt: die Lehr aber/welche die Lutheraner und Calvinisten zugleich führen/ kan mit dem H. Evangelio nicht überein stimmen: massen zwey Lehren/ so einander zuwieder/oder gar einander widersprechen/unmöglich mit der Evangelischen Warheit übereinstimmen können: sondern eine auß beeden nothwendiger Weiß falsch seyn muß: die Lehr aber deren Lutheranern und Calvinisten bekandt ist/ daß sie in vielen Glaubens-Puncten einander zuwieder/ja in einigē sich schnurstracks wiedersprechen; so kan dañ schließlichen beeder/ das ist: deren Lutheranern und Calvinisten/ ihre Lehr zusammen genommen/keine wahre Evangelische Religion außmachen? sondern ist vielmehr ein chymerisches/das ist: ein hirnloses von zweyerley

erley unvereinbahrten Dingen zusammen gesonnenes Gedicht: ich aber habe kein solches Gedicht gesucht / sondern die selbst unwiedersprechliche Warheit solcher warhaffter Dingen/die durch den göttlichen Glauben bekennt werden: Darumb dann so habe mich bey dieser Evangelischen Religion in meiner Wahl nicht auffzuhalten; sondern selbige von mir gäntzlich zu verwerffen.

2. Betrachtung.

Zweytens habe erwogen/weilen die Lutherische und Calvinische Lehr zugleich nicht könten Evangelisch genennet werden/ob nicht eine jede besondere Evangelisch wäre/und also eine vor der anderen zu erwehlen? Bin aber widerum gleich in Zweiffel gerathen: dann die Vernunfft hat mir eingeben/ daß/so ich eins vor dem anderen wolte erwehlen/so müste ich auch grössere und wichtigere Ursachen für dasselbe haben. Habe aber nicht finden können/ warumb die Lutherische Lehr mehr solte Evangelisch genennet werden/als die Calvinische / oder die Calvinische mehr/als die Lutherische; habe auch dieses weder von den Lutheranern/noch von denen Calvinisten können herauß pressen/dann ein jeder Theil zoge auß dem Evangelio für sich einige Text an/welche die Lutheraner anderst außlegten/als die Calvinisten/und die Calvinisten anderst als die Lutheraner; diese sprachen/ihre Außlegung seye warhafftig / der Calvinisten falsch; Jene sagten / ihre Außlegung seye recht / und der Lutheraner ihre falsch? ein jeder Theil behaupt die Warheit seiner Außlegung auß seinem Privat-Geist / oder eigen

Sinn / die doch einander zuwieder ; Keiner aber konte beybringen rechtmäsige Ursachen und Motiven/warumb deß andern Privat - Geist mehr / als der seinige/ irren solte. Habe also auch von diesen beeden Lehren keine können erwehlen / sondern eine gleich der andern verworffen.

3. Betrachtung.

AUch dieses habe ich nicht fassen können/ warumb die Lutheraner und Calvinisten/die Wiedertäuffer und Arrianer von ihrer Evangelischen Religion wollen außschliessen: indeme diese mit eben solcher Art sagen/daß sie müssen Evangelisch genennet werden / und ihre Lehren stimmten mit der Evangelischen Warheit überein ; ja mehr / als der Lutheraner und Calvinisten Lehr : dann die Wiedertäuffer sprechen : Wir lesen an keinem Orth deß gantzen Evangelii / daß die nnmündige Kinder wären getaufft worden ; Ja Christus selbsten sagt: **Wer glaubt / und getaufft ist / der wird seelig werden**; Marci cap. 16. v. 1. Also dann muß der Glaub vor der Tauff seyn : der Glaub aber ist nur in denen / so in vernünfftigem Alter seynd : so muß dann schließlichen vor solchem Alter niemand getaufft werden ; ist demnach unsre Lehr gleichförmlicher dem Evangelio / als die Lehr der Lutheraner und Calvinisten / die die Tauff der Kinder annehmen. Die Arrianer werden ebenfals sprechen : in dem Evangelio stehet außtrücklich/daß Christus gesagt: **Der Vater ist grösser/dann ich.** Joan.14.c. 28. v. also lehren wir dann nach dem Evangelio / daß der Sohn in den göttlichen Dingen geringer

seye/

seye/als der Vater/und Ihm nicht gleich seye. Wir nehmen auch hierinn nicht an die Außlegung deren heiligen Vätter/ die da sagen: der Sohn seye geringer als der Vater nach der Menschlichen Natur/ aber dem Vater gleich nach der Göttlichen: wann nemlich die Lutheraner und Calvinisten solche Außlegung wieder uns beybringen/dann sie ja selbsten solche Außlegung deren HH. Vätter verwerffen in denen Puncten/ so zwischen ihnen und denen Catholischen strittig seynd. Es ist deßhalb keine grössere Ursach/ warumb die Authorithät derer heiligen Vätter in diesem Puncto solte gelten/ und in andern Glaubens-Sachen nicht? Wann sie aber ihre Privat-Außlegung/Krafft ihres Privat-Geists beybringen/ so sollen sie auß der H. Schrifft solche mit außtrücklichen Worten erweisen/ indem beyde Theil zulassen/es seye nichts zu glauben/ es seye dann außtrücklich/ und gantz klar in der H. Schrifft enthalten.

4. Betrachtung.

IN gegenwärtiger Erwegung fallt mir ein die Ermahnung der Heil. Schrifft/ Jeremiä am 6.c.16.v. Dieses spricht der HErr: Stehet auff den Strassen/ und sehet/ und fraget nach dem alten vorigen Wegen/ welches der gute Weg sey/und wandelt auff demselben. Habe also geachtet/ daß der jenige Weg zum Himmel besser/ gewisser/ und sicherer seye/ durch welchen man weiß/ daß schon mehrere in den Himmel kommen; als jener/ auff welchem man bißhero nicht weiß/daß ein einiger in Himmel kommen seye. Nun aber/sprache bey mir selbsten weiters fort/ist gewiß/

daß

daß viele/ so in dem Römisch-Catholischen Glauben gelebt/ und darinn gestorben / seynd seelig worden: daß aber etliche aus andern Religionen seyen seelig worden / ist nicht gewiß. So ist dann folglich die Römisch-Catholische Religion ein gewisserer Weg/ die Seeligkeit zu erlangen / als alle andere Religionen/ und also vor allen andern zu erwehlen.

5. Betrachtung.

AUs diesem habe weiter geschlossen: ein jeder/ der seelig wird/gefallt GOtt: Ohne den wahren Glauben aber ists ohnmöglich GOtt zu gefallen. Hebr.11.c. 6.v. also muß der jenige Glaub/ durch welchen man seelig wird / der wahre Glaub seyn. Weilen dann ohn allen Zweiffel viele in dem Römisch-Catholischen Glauben (wie die Widersager selbsten nicht laugnen können) seelig seynd worden; so muß dann der Römisch-Catholische Glaub der wahre Glaub / und also zu erwehlen seyn.

6. Betrachtung.

WEiters hab ich also schließlich geurtheilt: gleichwie nur ein einiger wahrer GOtt ist/also ist auch nur ein eintziger wahrer Glaub/wie Paulus an den Ephes. am 4. Cap. 5. v. schreibt: Ein GOtt/ ein Glaub/ ein Tauff. Also ist ein einiger wahrer seeligmachender Glaub / wie nur ein einiger HErr oder GOtt ist. Wann dann (wie schon erwiesen) der Römisch-Catholische Glaub der wahre seeligmachende Glaub ist / so seynd alle andere Religionen nicht der wahre Glaub / und ist ausser dem Römisch-Catholischen Glauben kein

Heyl;

Heyl; so ist der Römisch-Catholische Glaub vor allen andern zu erwehlen.

7. Betrachtung.

SO hat mich auch dieses am mehresten bekräfftiget in meinem Vorhaben den Römisch-Catholischen Glauben anzunehmen / weilen auch die Ketzer bekennen / daß die Catholische können seelig werden; die Catholische aber festiglich glauben / daß niemand ausser der Catholischen Kirchen könne seelig werden. Was für eine Thorheit wäre es dann nicht / nicht mit den Catholischen halten / welche auch nach ihrer Wiedersacher Meynung können seelig werden / sondern mit denen Uncatholischen / von welchen die Catholische lehren / daß sie nicht können seelig werden. Dann wem wolte ich nicht rathen / daß er in der grösten Gefahr den sichersten Weg nehme. Solcher Weg ist ja sicherer / den beyde Theil für gut halten / als der / den nur ein Theil für gut befindet; der andere Theil aber mit einem Eydschwur verflucht: also ist ja niemand / der nicht die jenige Medicin für besser halte / welche beyde Doctores vor gut achten / als jene / welche einer aus beeden Doctoren vor tödtlich achtet?

8. Betrachtung.

DA ich mich auch jener Ermahnung Deut. am 32. c. 7. v. erinnert: Frage deinen Vater / der wird dirs verkündigen / und deine Vorfahren / die werden dirs sagen; wie auch Proverb. am 22. c. 28. v. Du solt über die alte Schrancken nicht tretten / die deine Väter gesetzet haben. Habe ich die Bücher der alten heiligen Väter auff-

gesucht / was für einen Rath aus selbigen haben könne in dieser Frag: ob ich solte die Römisch-Catholische Religion / oder eine von den andern annehmen?

Aus diesen gefallt mir erst der Heil. Augustinus / der auch von der Manichäer Ketzerey sich zu dem Römisch-Catholischen Glauben bekehrt / und die Ursach seiner Bekehrung Tom. 6. Contr. Epist. Fundam. c. 4. also beygesetzt: Viele Ding halten mich billigster Weiß in dem Schooß der Catholischen Kirchen. Es haltet mich darinn die gemeine Zusammenstimmung aller Nationen und Völcker. Es haltet mich darinn die Authorität / so durch Wunderwerck angefangen / durch die Hoffnung ernehrt / durch die Lieb vermehrt / durch die Aelte bestättiget worden; es haltet mich darinn die von dem ersten Stuhl Petri (deme GOtt seine Schäflein zu weyden anbefohlen) noch biß auff den heutigen Bischoff bestehende Succession oder Folgung der Priester. Und am 17. c. de utilit. credendi. Sollen wir wohl zweiffeln zu bleiben in dem Schoß der jenigen Kirchen / die den höchsten Gipffel der Würden erhalten von dem Apostolischen Stuhl durch die Folgung der Bischöffen / da theils durch Macht deren Concilien / theils durch die Majestät der Wunder die Ketzer verdammet worden? Ein anderer Aelterer / als dieser H. Vater / ist gewesen der Heil. Irenæus, der von der Römischen Kirchen lib. 3. c. 3. also schreibt: Zu dieser Kirchen / in welcher allezeit erhalten worden die von den Aposte-

postelen herkommende Traditiones oder Apostolische Satzungen. Der dritte ist Tertullianus in præscript. c. 36. Du hast die Stadt Rom/woher uns auch die Authorität herkomt/ein glückseelige Kirch in ihrem Stand/ deren zu Krafft die Apostolen mit ihrem Blut die gantze Lehr außgegossen. Der Vierdte ist der H. Hieronimus in seiner 3. Epist. contra Ruffinum. c. 4. Wisse/ daß der Römische Glaub durch deß Pauli Authoritāt bestātiget seye. Wie er dann auch in seinem letzten Dialogo contra Luciferum also sagt: Ich will dir kürtzlich die Meynung meines Gemüths anzeigen: in der jenigen Kirchen ist zu bleiben/welche von den Aposteln gegründet/biß auff den heutigen Tag bestehet. Er redet aber an besagtem Orth von der Römischen Kirchen. Zu diesen kombt auch endlich der H. Gregorius Nazianzenus, der in seinem Carmine de vita sua, auf gegenwārtige meine Frag also antwortet: Der Römische Glaube ware schon von alten Zeiten hero richtig/und bestehet auch noch würcklich richtig in einem guten Band: so weit die Sonne scheinet/ überweiset dieser Glaub alles. Nachdeme ich nun solcher hoch verständig- und hochheiligen Vätern Sinn und Gedancken von dem Römischen Glauben/ und der Römischen Kirchen verstanden/ habe ich ja nothwendig ihrem Urtheil beyfallen müssen: und habe dann beschlossen/den Römisch-Catholischen Glauben anzunehmen.

9. Betrachtung.

NAch diesem habe ich meine Zuflucht zu denen Heiligen GOttes genommen/ und selbige bey

mir befragt: in welchem Glauben sie gelebt/und durch welchen Glauben sie seyen seelig worden? und sie haben mir alle geantwortet/ daß sie in dem Römischen Glauben gelebt und durch denselben seyen seelig worden; also haben mir geantwortet auß den Bischöffen/ der H. Martinus, der H. Nicolaus, der Heil. Athanasius, und viele andere; auß denen Mönchen/ der H. Dominicus, der H. Franciscus, und viele andere; auß den Wittwen/die H. Monica, die H. Brigitta, die Heil. Elisabetha, und viele andere; also auß den Jungfrauen die H. Agatha, Lucia, Agnes, Catharina, und noch viel andere: worauß dann geschlossen/ wann diese Heiligen solchen Glauben gehabt und durch denselben die ewige Glory erlangt/ so ist dieser der beste und sicherste Weg zu dem Himmel/ und kein anderer zu suchen.

10. Betrachtung.

Ich habe mich auch zu den heiligen Martyrern gewendet/und bey mir dieselbe gefragt: was das für ein Glaube gewesen/ vor wessen Warheit sie ihr Blut vergossen/ so langwierige Kärcker/ so viele Peyn und Tormenten so gedultig außgestanden? und sie haben mir ingleichem alle zur Antwort geben/ es seye kein anderer Glaub gewesen/ als der Römisch-Catholische Glaub. Also haben mir geantwortet drey und dreyssig Römische Päbst/ die gemartert worden; Also haben geantwortet Cornelius und Cyprianus? also Fabianus und Sebastianus, also der Heil. Laurentius, die H. Agatha, die H. Cæcilia, die H. Dorothea, die H. Barbara und unzahlbare andere mehr. Habe also weiters

bey mir beschlossen / daß solcher Glaub müsse wahr seyn/für welchen so viele / so herrliche Blutzeugen ihr Leben mit gröster Freud gegeben/wie hab ich dann können mehr zweiffeln an der Warheit der Römisch-Catholischen Kirchen?

11. Betrachtung.

JCh hab mich auch in meinem Sinn in die Hölle vertieffet/und alldort ewig peynigen gesehen Simonem den Zauberer/Novatianum, Arium, Vigilantium, Pelagium, Nestorium, Macedonium, Marcionem, Mahometem, &c. und dieselbe gefragt: warumb sie zu dem ewigen Feuer verdammet wären? und sie haben mir geantwortet: die Ursach ihrer Verdamniß seye / weilen sie von der Einigkeit der Römisch-Catholischen Kirchen abgewichen/und Urheber anderer Religionen und Spaltungen gewesen seyen. Weßwegen dann sehr heylsam bey mir beschlossen/daß / wann ich nicht wölle mit diesen ewig brennen / so müßte ich nicht von der Catholischen Kirchen abweichen.

12. Betrachtung.

NJemand zweifelt / daß nicht der Glaub deß H. Apostels Pauli seye der wahre Apostolische Glaube gewesen. Nun aber ist gewiß/ daß der Glaub deß H. Pauli eben der Römische Glaub gewesen; wie er dann zu ermeldten Römern in seinem 1. Cap. 12. v. solches selbsten bekennt: Jch habe Verlangen [O ihr Römer] daß ich möchte in euch getröstet werden durch eueren und meinen Glauben/den wir miteinander haben. Also folgt/ daß der Römische Glaub allezeit gewesen/und noch ist der wahre Apostolische Glaub. So gestehen

auch

auch die Wiedersacher selbst/daß dieser Glaub im Anfang der wahre Apostolische Glaub gewesen/ hernacher aber geirret/ welches die Römisch-Catholische laugnen. Jene werffen solches vor/probiren es aber nicht. Dann wann man sie fragt: in welchen Glaubens-Articulen die Römische Kirch geirret? wo und wann? so können sie nichts gewisses beybringen/ welches sie doch zu probiren schuldig seynd. Gleich einem/der/wann er wolte sagen: daß ein bekandtes uhraltes Adeliches Geschlecht vor diesem zwar Adelich gewesen/hernacher aber seinen Adel verlohren/ müßte darthun/ wann/ und auß was Ursachen es seinen Adel verlohren; und so er solches nicht probiren könte/würde er wenigstens einer Ehrenrührischen Zunge vom Richter gestrafft werden.

13. Betrachtung.

ALs ich in diesem Bedencken stunde/ ob ich nemlich den Römisch Catholischen Glauben/oder einen andern nicht Catholischen Glauben erwehlen solte/ ist mir eine neue Beschwernuß auffgestossen/ nemblich diese: daß/ wann ich den Römisch-Catholischen Glauben verwürffe/einen andern Glauben/so dem Römisch-Catholischen zuwieder ist/erwehlen müste? welchen aber? solte es der Lutherische oder Calvinische? deren Wiedertäuffer oder Arrianische seyn? indeme diese Religionen in vielen Stücken einander zuwieder/ und in sehr grossen Fehlern sich einander anklagen. Und laß seyn/daß mich auch gäntzlich zu einer dieser Religion entschlossen hätte/so wäre des Rathschlagens noch kein End/ sindemahlen diese Religionen noch in andere

zertheilet/da ich doch nicht wüste / welcher Parthey unter so Verschiedenen anhangen solte. Daß also für gut befunden/in einem Glauben alle diese zu verwerffen/ und den Römisch-Catholischen zu erwehlen; deme GOtt gegeben hat Hirten und Lehrer zu Erfüllung der Heiligen / zum Werck des Diensts/und zu Aufferbauung des Leibs Christi/ biß daß wir alle einander begegnen in Einigkeit des Glaubens . . . auff daß wir nun nicht Kinder seyn/und uns nicht hin und her wiegen lassen/von allerley Wind der Lehre durch Behendigkeit im Schalckheit der Menschen/ damit sie uns erschleichen zu verführen / und in Irrthum zu bringen. In dem 4. c. zu den Ephesern am 11.12.13. und 14. v.

14. Betrachtung.

ICh hatte mir im Anfange fürgenommen/ daß/ so ich einen Fehler deß Glaubens / oder etwas wider die rechte Vernunfft in einer Sect oder Religion würde finden/dieselbe alsobald wolte verwerffen/und nicht mehr zur Wahl annehmen. Habe derentwegen aus Anfangs vorgesetzten Fundamenten und Haupt-Puncten unterschiedliche Glaubens-Lehren verschiedener Uncatholischen Religionen auffgesucht/und von selben folgender Gestalt discurirt: Zum Exempel führte ich erstlich diesen Discurs: GOtt ist einer unendlichen Weißheit und unendlichen Gütigkeit: der hat uns gewisse Gesetz zu halten vorgeschrieben / wer dieselbe nicht haltet / den strafft Er nicht allein auff das schärffste / sondern auch ewig. So müssen dann diese Gesetze also beschaffen seyn / daß wir sie mit

seiner

seiner Gnad können halten / sonsten wäre Er nicht der allerweiseste Gesetzgeber / noch der allergütigste HErr: wann Er uns wegen Ubertretung seiner Gebott / die wir doch nicht können halten / thäte ewig straffen. Dann wer wolte einen für den allerweisesten / wie dann auch für den allergütigsten Herrn halten / welcher seinem Knecht befehlen thäte zu halten / so ihme zu halten unmöglich ist: als gesetzt / er solte die Sonn am Himmel machen stehen bleiben / oder den Himmel mit einem Finger anrühren / und wann er dieses nicht thäte / ihn liesse mit den schärffsten peinen und grausamsten Tormenten plagen? Nun aber so ist GOtt der allerweiseste Gesetzgeber und allergütigste HErr / also hat Er uns keine solche Gesetze gegeben / die wir nicht mit seiner Gnad könten halten. Ist derenthalben solche Glaubens-Lehr falsch / daß die Gebote GOttes mit seiner Gnad nicht möglich seyen zu halten / welches doch die neue Widersacher gegen den Catholischen Glauben lehren. Zum andern Exempel: Weiln GOtt unendlich gütig / muß nichts in GOtt gestattet werden / was wider solche unendliche Gütigkeit seye. Nun aber wäre es ja wieder die unendliche Gütigkeit GOttes / wann Er jemand ohne Schuld und ohne Vorsehung der Sünden nur aus seinem göttlichen Willen zur ewigen Verdamnüß verwerffen / ja nur zu der ewigen Verdamnüß erschaffen thäte; kan also keine solche Reprobation oder Verwerffung in GOtt gefunden werden / muß also der Calvinisten ihre Lehr von der Prædestination und Reprobation falsch seyn / und sambt ihrer Sect verworffen wer-

den. Zum dritten Exempel: GOtt ist wesentlich warhafftig und allmächtig / und ist nichts bey Ihm unmöglich; wann dann nun Christus / als wahrer GOtt / im letzten Abendmahl seinen Jüngern das Brod und den Wein dargereicht / und gesprochen: das ist mein Leib / das ist mein Blut; So ist die Frag / ob vielleicht Christus hierin die Warheit nicht geredet / oder nicht vermöglich gewesen seye / daß er das Brod in seinen Leib und den Wein in sein Blut verwandlet hätte? hat er nicht wahr geredet; so muß er folglich nicht wesentlich warhafftig seyn; ist ihme aber nicht möglich gewesen Brod und Wein also zu verwandelen / so muß er folglich nicht allmächtig / und gar kein GOtt seyn. Er ist aber der wahre GOtt / also auch wesentlich warhafftig und allmächtig. Zu dem hat ja GOtt die Welt aus nichts erschaffen / uud Christus auff der Hochzeit zu Cana in Galilea das Wasser in Wein verwandelt / so hat er auch können das Brod in seinen Leib / und den Wein in sein Blut verwandelen. Ist also der Calvinisten Lehr falsch / die da verlaugnen die wahre Gegenwart deß Leibs und Bluts Christi in dem Hochwürdigen Sacrament des Altars: dergleichen Exempel werde noch mehrers hernach beybringen.

15. Betrachtung.

IN Erforschung solcher Glaubens-Lehren habe bey denen Uncatholischen Religionen unterschiedliche so unarthige unglaubliche Ding gefunden / die auch so gar wider die Vernunfft sind. Als zum Exempel: unter andern lehren sie auch / daß alle Sünden einander gleich seyn / und keine läßliche

liche Sünd gebe? Worauff ich also discurirt: es ist ja ein jegliches vergeblich Wort eine Sünde; weilen Christus uns versichert / daß wir am Jüngsten Tag werden müssen Rechenschafft geben über ein jedes vergebliches Wort? Matth. c. 12. v. 36. so ist dann nach ihrer Lehr diese Sünd den andern gleich und eben so viel als eine Gotteslästerung/ als der Unglaube/ als von dem wahren Christlichen Glauben abfallen? ist es eine gleiche Sünd/ so muß es auch gleicher Schuld seyn/ wann es einer gleichen Schuld ist/ so verdienet ein vergebliches Wort auch gleiche Straff; ist nun auch deme also / so kan es gleichermassen/ wie andere Sünden entweder vergeben werden/ oder nicht/ und pflegt also eben so schwer von GOtt nachgelassen zu werden/ als andere Sünden. Da doch Christus von den Straffen und Nachlassung der Sünden weit anderst gelehrt. Dann Matthæi am 5. c. 22. v. sagt Er also: **Ein jeglicher der mit seinem Bruder zörnet / der wird des Gerichts schuldig seyn. Wer aber zu seinem Bruder saget Racha: der wird schuldig des Raths: wer aber sagt du Narr / der wird schuldig des höllischen Feuers.** Woraus dann erhellet/ daß zwar die innerliche Anmuthung deß Zorns gegen seinem Nechsten eine Straff verdiene; ein hartes Wort aber eine grössere und ein Schmähwort noch eine grössere. Weiters stehet in der 1. Epist. Joan. am 5. c. 16. v. also geschrieben: **Es ist eine Todt-Sünde zum Todt.** Woraus dann erwehne/ es müssen Sünden seyn / die nicht zum Todt seyn; und können also alle Sünden einander nicht

gleich seyn. Zu dem ist eine Sünd / die weder in dieser noch jener Welt wird vergeben werden; als da ist die Sünde in den Heiligen Geist. Woraus dann folgt/daß Sünden gebe/ die entweder in dieser oder jener Welt verziehen werden / und also die Sünden einander nicht gleich können seyn. Endlich lieset man in den Sprüchen Salomonis am 24. c. 16. v. Der Gerechte wird siebenmahl fallen/ und wird wiederum auffstehen: aber die Gottlosen werden in Unglück fallen. Seynd also Sünden die die Gerechtigkeit nicht benehmen/ und andere Sünden/die solche entziehen/ und folglich alle Sünden einander nicht gleich. Solche Sect und Religion dann / die diese falsche Lehr hat/ ist billich zu verwerffen.

16. Betrachtung.

Ferner lehren sie / die Uncatholische/daß alle unsere gute Werck Sünden seyn / nach voriger ihrer Lehr aber seynd alle Sünden gleich; so seynd alle unsere gute Werck so grosse Sünden/ als alle andere Sünden? und wäre also/Gott bitten/eben eine so grosse Sünd / als GOtt lästern; Allmosen geben/eben ein so grosse Sünd/als den armen berauben: und das ungerechte Guth wieder geben/eben ein so grosse Sünd/ als solches behalten?

17. Betrachtung.

Möchte derenthalben gern wissen/was ein Prädicant würde dem jenigen rathen/der ihn fragte: ob er das ungerechte Guth seinem rechtmässigen Herrn solte wieder geben? thäte er ja sagen/so könte

te man fragen: ob das gute Werck seyn/das ungerechte Guth wieder geben? würde er es bejahen/ so könte man also darauff antworten: Nach unserer der Uncatholischen Lehr seynd alle gute Werck Sünden? die Sünden aber/nach eben solcher Lehr gleich; ob ich dann das ungerechte Guth wieder gebe/oder behalte/so ist es eine Sünd/und eine nicht grösser/ als die andere? welche beyde Schluß-Reden lästerlich seynd/ und also die Secten/ so dieses lehren/auch lasterhafft/und zu verwerffen.

18. Betrachtung.

GOTT ist die allerhöchste Heiligkeit. Wann das ist/ so ist er entfernt von aller Sünd; ist er entfernt von aller Sünd/ so hasset er die Sünd. Hasset er die Sünd/so will er nicht die Sünd. Will er nicht die Sünd/ so befiehlet er sie keines Wegs. So ist GOtt nicht der Urheber und die Ursach der Sünden/daß er sie wölle/eingebe/verursache/befehle/würcke und der Gottlosen böse Anschläg regiere/ wie die Calvinisten gelehrt/ und Lutherus deßgleichen.

19. Betrachtung.

JCh habe gar viele Historien-Schreiber so wohl Geist- als Weltliche/wie auch die Geschichten vieler Völcker und Nationen durchgangen/ ob irgend etwas vor dem fünffzehenden Sæculo oder Jahr hundert von der Lutherischen oder Calvinischen Lehr/ oder andern dergleichen geschrieben stünde. Zu diesem End habe die ältesten Schrifften durchlesen/ was in einem jeden Sæculo denckwürdiges geschehen/ nirgends aber die geringste

Mel-

Meldung dieser Lehren finden können. Dahero geschlossen / daß es neue Secten und Religionen wären / die nicht Apostolisch / weder von Christo / noch den Aposteln herkämen / sondern von ihren Urhebern aus ihrem eigenen Köpffen ersonnen und erdichtet / und also zuverwerffen seyen.

20. Betrachtung.

JCh erinnere mich zwar / daß ich in meiner Jugend ein Buch von einem Calvinisten gelesen / unter dem Titul des Wegweisers. Wo er wolte durch eine grosse Anzahl erweisen / daß von Christi Geburt an in jedem Sæculo etliche gewesen / die die Lehr Lutheri und Calvini gehabt hätten / aber umsonst; Erstlich zwar / weilen er schreibt: daß die jenige / so er in seiner Nahmens-Listen daher zehlet / einer Meynung gewesen seyen / so wohl mit Calvino als Luthero / und macht sie also Lutherisch-Calvinisch zugleich / da doch Lutherus und Calvinus / wie auch noch die Lutheraner und Calviner in ihren Glauben nicht übereinstimmen: und würcklich sich keiner Lutherisch-Calvinisch nennet / sondern entweder Lutherisch oder Calvinisch seyn will; daß also diese von jenem Calvinisten angezogene Glaubige nicht können Lutherisch-Calvinisch genennet werden. Sehe auch nicht / warum die Calvinisten vielmehr / als die Lutheraner / solche erste Christen zu ihrer Parthey ziehen könten: da ebenmäßig auch die Wiedertäuffer und andere Ketzer für sich solches anmassen könten. Kan derentwegen nicht erwiesen werde / daß einer vor Lutheri und Calvini Zeiten gäntzlich alles gehalten / geglaubt / und gelehrt /

was Lutherus oder Calvinus geglaubt und gelehrt haben / oder was die Calvinisten oder Lutheraner annoch glauben. Zweytens: weil er die jenige / so er meldet / derenthalben will Lutherisch-Calvinisch machen / weilen er in ihren Schrifften ein oder anders Wort oder Proposition findet / welche die Lutheraner oder Calvinisten lehren / welches aber nicht genug. Dann wann solches genug wäre / so hätte er auch in die Zahl der Lutherisch-Calvinischen den Mahometh, Arium, und andere Ertz-Ketzer setzen dürffen; dann diese alle haben auch etwas gehalten / was die Lutheraner und Calvinisten glauben. Also hat Mahometh gelehrt / daß nur ein Gott seye. Arius gehalten / daß die Concilia der Kirchen irren könten / und das Nicenische würcklich geirret habe in dem / daß es ihn als einen Ketzer verdammt habe; folgte also / daß Mahometh und Arius auch Lutherisch-Calvinisch gewesen seyen. Drittens: weilen er auch die jenige in vorgedachten seinen Catalogum setzet / von welchen doch bekandt ist / daß sie biß an ihr letztes End im Römisch-Catholischen Glauben gelebt haben / deren etliche aus den Päbsten / Cardinälen / Ertz-Bischöffen / Bischöffen / Mönchen und andern gewesen / die so gar auch für den Römisch-Catholischen Glauben eyfferig geschrieben und gestritten haben. Aber mit was falschem Ungrund? dann er will probiren / daß der Heil. Pabst Gregorius Lutherisch-Calvinisch gewesen / weilen er die Laster der Priester gestrafft; Irenäus / weilen er die Heil. Schrifft lobt; Polycarpus / weilen er die Apostolische Lehr gehalten; Bellarminus / weilen er wider die böse Catho-

lische

lische geschrieben. Aus diesem allem folgt doch nicht/daß solche Väter und Scribenten Lutherisch-Calvinisch gewesen seyen. Gibt es nicht noch heutiges Tages eyfferige Römisch-Catholische Prediger/ die das gottlose Leben der Priester verfluchen? die Laster der bösen Catholischen verwerffen? die H. Schrifft loben/ die Apostolische Lehr befehlen/ und seynd derenthalben eben nicht Lutherisch-Calvinisch?

21. Betrachtung.

HAbe mir deßhalben einen weit bessern Wegweiser in meiner Religions-Wahl gemacht/ als gemeldter Calvinist/da ich alle Ketzereyen von Christi Geburt hero durchsucht/ und gefunden/ daß schier alle Glaubens-Articul deren Lutheraner und Calvinisten seynd gelehrt worden von andern Ketzern/ welche die Kirch verdammt hat; nicht eben/ daß einer allein alles gelehrt/ was Lutherus und Calvinus gelehrt/ (dann so ist keiner gefunden worden) sondern das Unterschiedliche/ auch Unterschiedliche ihre Lehren zu unterschiedlichen Zeiten gelehrt haben/ und habe hieraus doch nicht schliessen können/ daß die Lutherische und Calvinische Lehr vor Lutheri und Calvini Zeiten gewesen: sondern vielmehr also reden müssen/ daß die Lutherische und Calvinische Religion eine von allerley Ketzereyen zusammen geflickte Secte seye; welche Ketzereyen die Christliche Catholische Kirch schon vorlängst verdammt. Lutherus/Calvinus/ und andere ihre Glaubensgenossene wiederum herfür gesucht/ und selbigen noch einige neu-ausgesonnene Irrthum hinzu geflickt/und eine neue Gestalt gegeben; gleich-

wie

wie man etwa einen alten Bettlers-Rock aus alten Lumpen von Krämpelmarck pflegt zusammen zu hencken/ und mit neuen Blacken zu besetzen/ und ihme eine neue Gestalt zu geben.

22. Betrachtung.

NAch diesem habe ich betrachtet die Kennzeichen der wahren Christlichen Kirchen/ wie dieselbe seye und seyn müsse: Eine/ Heilige und Apostolische Kirch. Habe aber keines dieser Zeichen gefunden in den neuen Reformirten/ oder vielmehr Deformirten Religionen der Calvinisten und Lutheraner. Ich habe nicht gefunden die Einigkeit: indem sie in vielen und vornehmsten Glaubens-Articulen einander zuwieder/ und eine jede Sect noch in viele Spaltungen zertheilt seynd. Ich hab nicht gefunden die Heiligkeit/ dann weilen die Heiligkeit will/ daß man das Böse meyde/ und das Gute würcke/ im 36. Psalm. 27. v. so lehren die neue Religionen nicht allein nicht/ das Böse zu meyden/ zu folg der göttlichen Gebote/ sondern sagen noch außdrücklich: die Gebot Gottes seyen ohnmöglich zu halten: rathen auch nicht allein nicht/ daß man das Gute würcke/ sondern lehren vielmehr/ daß die gute Werck zu der ewigen Seeligkeit nichts nutzen/ ja so gar noch sünd-mäßig seyen/ können auch nicht einen eintzigen Heiligen nennen/ der ihres Glaubens gewesen seye. Ich hab nicht gefunden/ daß die Reformirte Religionen Catholisch oder Allgemein seyen: indeme sie nicht in aller Welt geprediget werden/ wie die Römische/ von welcher allein wahr ist/ was zu den Römern am 1. c. 5. v. geschrieben

steht:

steht: durch welchen (nemlich JEsum Christum) wir empfangen haben die Gnad und das Apostel-Ambt zu Gehorsam deß Glaubens in allen Völckern/um seines Nahmens willen / unter welchem auch ihr beruffen seyd von JEsu Christo. So seynd auch die Reformirte Religionen nicht allzeit gewesen / und vor dem 1515 ten Jahr hat man nichts von ihnen gewußt; ja seynd würcklich noch nicht überall / sondern stecken nur in etlichen kleinen Provincien Europæ, welches der kleineste Theil ist gegen Africa, Asia, und America, wo man von diesen Religionen nichts weiß / noch höret. Ich hab nicht gefunden / daß sie seyen Apostolisch / weilen sie nicht von den Apostelen gegründet / weder die Nachfolgung ihrer Priester und Hirten / noch ihre Lehr von den Apostelen deduciren oder herführen und beweisen können. Alle diese Kennzeichen aber befinden sich in der Römisch-Catholischen Kirchen. Habe also dieselbe billigster Weiß allen andern Religionen vorgezogen.

23. Betrachtung.

WEiters habe behertziget die anfängliche Bekehrung so vieler Völcker und Länder von dem Heydenthum zu dem Christlichen Glauben/welche gewißlich wunderbarlich/ und ohne sonderbahre Hülff und Beystand GOttes nicht hätte geschehen können/ weil sich so mächtige Könige / Käyser und Tyrannen mit ihrer Grausamkeit/ und die Heyden mit ihrer Hartnäckigkeit darwider gesetzt: absonderlich/da der Christliche Glaub das jenige lehrte/ was wider das Fleisch und Blut / und wider die

Verständigkeit der Welt ist / und Geheimnissen vorstellete / die vom menschlichen Verstand nicht können begriffen werden / zumahlen auch dieses alles geschehen ist durch schlechte / einfätige / und unansehnliche Männer und Prediger. Habe hernacher erforscht / was solches für eine Religion und Glauben gewesen seye; und klar gefunden / daß es der Römisch-Catholische Glaub gewesen / welchen Apostolische von den Römischen Päbsten gesandte Männer haben eingeführt. Dann daß in den ersten fünffhundert Jahren kein andere Christliche Religion gewesen / zu welcher die Heyden bekehrt worden / als die Römisch-Catholische / verlaugnen die Widersacher selbsten nicht. Im 6. Sæculo aber ist Engeland durch den H. Augustinum, einen Mönchen bekehrt worden / den der H. Pabst Gregorius dahin gesandt. Im siebenden Seculo ist Teutschland bekehrt worden von dem H. Bonifacio, so vom Pabst Gregorio dem Dritten gesandt worden. Im achten Seculo ist gantz Mähren durch den H. Cyrillum und Methodium, bekehrt worden; im neunten Seculo, Hungarn und Pohlen durch die Heiligen Adalbertum, Biligrinum, und andere; im zehenden Seculo Böhmen und Moscau; Franckreich durch den H. Remigium, und gantz Frießland vor längst durch den Heil. Bonifacium und Willebrordum. Im eilfften / Pommern durch den H. Brunonem; im zwölfften Seculo Liefland durch den H. Moinardum, und Schweden durch Nicolaum Brakpier / so hernacher Römischer Pabst erwehlet worden.

In den letzten zweyhundert Jahren aber seynd in Indien viel mehrere und grössere Provincien zu dem Römisch-Catholischen Glauben bekehrt worden / und werden noch täglich mehrere dazu bekehrt / als würcklich in gantz Europa gefunden werden. Nun aber so habe ich doch nicht ein einiges Heydnisches Volck gefunden / welches zu der Lutherischen oder Calvinischen / oder andern dergleichen Religionen sich begeben / sondern nur etliche laue Catholischen / die nichts anders als die fleischliche Gelüsten und ihren Muthwillen gesucht. Habe also den Römisch-Catholischen Glauben allen anderen jetzigen Secten vorgezogen.

24. Betrachtung.

Aus vorhergehender Betrachtung habe dieses beobachtet: wie GOtt allen Aposteln und Apostolischen Männern / die er gesandt / die Völcker zu bekehren / grosse Wunderzeichen gegeben / nach seinem göttlichen Versprechen zu würcken / indeme Christus zu seinen Jüngern gesagt: **Gehet hin / und prediget . . . machet die Krancken gesund / erwecket die Todten / reiniget die Außsätzigen / treibet die Teuffel aus / 2c.** Matth. c. 10. v. 7. & 8. und Marci am letzten stehet: **Sie aber zogen aus / und predigten allenthalben / und der HErr würckte mit ihnen / und bekräfftigte das Wort mit folgenden Zeichen.** Die Uhrheber aber der jetzigen neuen Secten / ob sie sich schon berühmen / sie seyen gesandt von GOtt / seine Kirche

zu

zu reformiren und zu erneuern / haben doch nicht das geringste Zeichen noch Wunder gethan zu Bestätigung ihrer Lehr / und zum Zeichen / daß sie von GOtt gesandt gewesen ; ja wie einer ihnen vorgeworffen ; sie haben noch kein lahmes Pferdt können gesund machen. Wie hab ich dann können glauben / daß sie von GOtt gesandt? absonderlich / da Christus unser Heyland uns gewarnet : Hütet euch für den falschen Propheten / die zu euch kommen in Schaaffs-Kleydern (die die heilige Schrifft und Evangelium allezeit im Mund haben) aber inwendig seynd sie reissende Wölff. Matth. am 7. c. 15. v. Zumahlen sie einander in ihrer Lehr zuwider / wie Lutherus und Calvinus / dann beyde haben die Warheit nicht können lehren / also auch von GOtt nicht gesandt seyn / seine Kirch zu reformiren / keiner aus beyden hat grössere Zeichen seiner Sendung von GOtt und seiner Göttlichen Lehr gegeben / als der andere / ist also keinem aus beyden zu glauben.

25. Betrachtung.

FErners habe das Leben der neuen Stiffter und Urheber der Religionen und Secten betrachtet / und mit dem Leben der Apostolischen Männer / welche die Heyden zu dem Römisch-Catholischen Glauben bekehrt / verglichen / und gefunden / daß ein so grosser Unterschied ist zwischen ihnen / als dem Himmel und der Erden ; denn vorgedachte Apostolische Männer waren

mit GOtt vereiniget/ der Furcht GOttes und Andacht ergeben/ mit Tugenden geziert/ mäßig/ demühtig/ keusch/ verachteten alles Zeitliche/ widerstunden den fleischlichen Begierden/ suchten nur die Ehre GOttes und eyfferten nur um der Seelen Heyl/ wie aus ihren Leben und Schrifften erhellet; Die andere aber/ das ist/ deren heutigen Secten Uhrheber/ seynd ihrem Bauch und Fleisch ergebene/ abtrinnige/ an ihren Gelübden meyneidige/ gottlose/ hochmühtige Leuth gewesen/ die nichts anders gelehrt/ als was die fleischliche Begierden hegt/ und den Muthwillen steifft/ wie dann ihr Leben und Schrifften klar erwiesen. Dann wer ist eben hochmütiger gewesen/als Luther und Calvinus? die sich mehr geschätzet/ als alle Alten/ die ihre Auslegung der H. Schrifft der Auslegung aller H. Väter und gantzen Kirchen vorgezogen? wessen Schrifften seynd unflähtiger/ als eben des Luthers Schrifften? wessen Schrifften gottloser und gottslästerlicher/als des Calvini? daß sich auch itzund ihre Nachfolger derselben schämen.

26. Betrachtung.

ES hat mich auch dieses sehr bewegt/den Römisch Catholischen Glauben vor allen andern zu erwehlen/ weilen noch würcklich viele bey den Römisch-Catholischen gefunden werden/ die alles verlassen/ Freunde/ Bekandten/ Würden/ Haab und Güther/ und sich aus Eyffer der Seelen mit gröster Freud in die entfernte Län-

der zu den Barbarischen Völckern begeben/ ihnen das Evangelium Christi predigen/ und selbige zu der Römisch-Catholischen Kirch führen/ wiewohlen sie die Marter und den Todt für Augen sehen/ und sich versichern können/ daß sie mit Paulo werden seyn in vielfältiger Arbeit/ vielmehr in Gefängnüssen/ mit Streichen über die massen geschlagen: offtmahl in Todts-Gefahr/ 2c. wie er schreibt in seiner 2. Epist. zu den Corinthern am 11. c. 23. v. welches gewißlich kein Prädicant so vieler Secten thut. Woraus geschlossen/ daß jene durch den H. Geist müsten geführet werden/ uur diese nicht; indem niemand ein grössere Liebe hat/ als daß er seine Seel für seine Freund setze. Johan. 15. c. 13. v.

27. Betrachtung.

ICh habe auch mit gröster Verwunderung in obacht genommen/ wie bey dem Römisch-Catholischen so viele vornehme und reiche Männer/ Frauen/ Jünglinge und Jungfrauen/ so viele Kinder/ der Fürsten/ Graffen und Herren die Welt mit aller Eitelkeit verlassen/ und aus Liebe GOttes und ihrer Seelen Heyl sich in die Armuth und strengste Orden begeben: da auch gar offt ihre Eltern und Freund sich darwider setzen. Hingegen wird kaum einer in den neuen Religionen zu finden seyn/ der von einem ehrbahren Geschlecht gebohren/ wolle ein Prä-

dicant werden; welches ich nicht will sagen/ als thäte GOtt die Persohnen ansehen/ (dann bekandt ist/daß CHristus die einfältige unstudirte Fischer zu Aposteln habe auserwehlet) sondern habe daraus abgenommen/daß bey jenen eine sonderbahre Gnad GOttes würcke/ und ihr Glaub müste wahrhafftig seyn/ in welchem GOtt solche sonderbahre Gnade verleyhen thut.

28. Betrachtung.

ICh erinnere mich/daß/als ich noch jung gewesen/ zween Lutherische Prädicanten in meiner Gegenwart von einem mir wohlbekandten Jüngling gered/ und sagte der eine/so viel ich aus dieses Jünglings Gebärten und Sitten kan abnehmen/ so wird er ein keusches und reines Leben führen. Worauff der ander antwortete: er wird sehr wohl thun/dann die Keuschheit und Reinigkeit seynd sonderbahre Gaben und Gnaden Gottes. Ich alsdann noch sehr jung/ und zwar Lutherisch/ sprache bey mir selbsten: wie muß es dann kommen/ daß unsere Pastoren solche Gaben Gottes nicht haben? die sich doch Reformatores, oder Verbesserer der Kirchen nennen/ und Prediger des reinen Evangelii seyn wollen/ und sagen/ daß die Keuschheit und Reinigkeit sey eine sonderbahre Gab und Gnad Gottes/ da doch keiner von den Prädicanten ein lediges keusches Leben führt. Hingegen gibt GOtt solche Gab und Gnad so viel

Papisten/ die wir für abgöttische Leuth halten; indeme bey ihnen so viele Closter-Jungfrauen/ Ordens-Geistliche/ und weltliche Priester gefunden werden/ die ein keusches reines Leben führen. Muß also ihr Glauben GOtt wohlgefälliger seyn/ als unserer/ weilen Er in demselben solche Gnad gibt. Habe also in meinem reiffern Alter offt daran gedacht / und ist endlich auch eine Ursach gewesen/ den Römisch-Catholischen Glauben anzunehmen.

29. Betrachtung.

JCh hab viele Authores gelesen/ welche wider den Römisch-Catholischen Glauben geschrieben / und besonder in obacht genommen/ daß sie in allen ihren Haupt-Sachen suchen zu probiren/ was die Catholische nicht verlaugnen/ sondern gern gestehen: was aber die Catholische für Glaubens-Articulen halten/ solches rühren sie nicht an/ zu bestreiten. Als zum Exempel: sie bringen viele Text der H. Schrifft bey/ daß GOtt allein solle angebetet werden: welches kein Catholischer läugnet/ sondern sie glauben festiglich daß die Sünd der Abgötterey sey/ einem Geschöpff göttliche Ehr erweisen; weiters ziehen sie an die H. Schrifft/ wo sie rühmlich von dem Ehestand redet / worzu nutzet es aber? Die Catholische halten ja die Ehe für ein heiliges Sacrament: halten beyneben mit dem H. Paulo in seiner 1. Epistel zu den Corinthern

am 7. c. 38. v. Wer seine Jungfrau verheurathet / der thut wohl: wer sie aber nicht verheurathet / der thut besser. Sie / die Uncatholische erheben deßgleichen auch die Verdiensten Christi und seine Genugthuung für unsere Sünden: Was wollen sie aber mehr dardurch? lehren dann nicht die Catholische auch / daß die Verdiensten Christi eines unendlichen Werths seyn / und für aller Welt Sünden genug gethan haben: lehren aber annoch auch wohl darbey / was der Heil. Petrus gelehrt in seiner 2. Epistel 1. c. 10. v. Lieben Brüder / befleißiget euch um so viel mehr / eueren Beruff und Auserwehlung durch gute Werck gewiß zu machen. Und was der H. Paulus zu den Römern am 8. c. 17. v. schreibt: So wir mit ihm leyden / auff daß wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Ingleichen loben sie sehr den Glauben / was folgt aber daraus? Bekennen ja alle Catholische / daß ohne den Glauben ohnmöglich sey / seelig zu werden. Sie sagen auch zugleich / was der H. Jacobus in seiner Canonica am 2. c. 24. v. geschrieben: So sehet ihr nun / daß der Mensch aus den Wercken gerecht wird / und nicht aus dem Glauben allein. So dann / was der H. Paulus sagt zu den Corinthern in seiner 1. Epistel am 13. c 2. v. Und wann ich allen Glauben hätte / also / daß ich auch Berge versetzte / und hätte aber die Liebe nicht / so wäre mirs nichts nutz. Endlich schreiben und klagen sie wieder

das

das böse Leben etlicher Priester; was richten sie aber damit aus? Alle Catholische verfluchen das Laster-Leben ihrer gottlosen Priester/ loben hingegen auch und verwundern sich über das reine und Englische Leben der Frommen?

30. Betrachtung.

Ich habe auch beobachtet/ daß eben solche Authores in ihren Schreiben/ wie auch die andere Prädicanten in ihren Predigten und Reden die Römisch-Catholische Kirch nur mit Schmähworten bestreiten/und dieselbe bey dem gemeinen Volck verschwärtzen/ und habe deßhalben hieraus erkennt/ daß es ihnen an wahren Haupt- und Grund-Ursachen und Beweißthum mangle/hiermit die Römisch-Catholische Kirch zu bestreiten. Dann wann man im probiren und disputiren zum Schänden und Schmähen kommt/ so ist es ein ohnfehlbares Zeichen/ daß man an der Prob ermangele. Zu dem seynd die Schmach-Reden allezeit mit Falschheit und Lügen vermischt: wie hab ich dann können die Warheit aus der Falschheit und Lügen erkennen? indeme sie dann denen Catholischen fälschlich vorwerffen/ als thäten sie die Heilige gleich als GOtt anbeten: den Pabst für ihren Gott hielten: mehr Hoffnung und Vertrauen hätten auff ihre eigne Verdiensten und der Heiligen/ als auff die Verdiensten Christi: und dergleichen hundertfältige andere

Lügen und falsche Bezüchtigungen/ in welchen ich das Fundament meines Glaubens nicht konte gründen/ sondern beschlüssen muste/ selbsten der Warheit nachzuforschen/ und da ich dieselbige gefunden/ hab ich alle vorgedachte Secten deß Betrugs/ und der Schmähung schuldig befunden/ und also gäntzlich verworffen.

31. Betrachtung.

Ich weiß mich noch gar wohl zu erinnern/ daß ich in meiner Jugend bey den Calvinisten einer Theologischen Disputation und Auslegung beygewohnt/ und einer/ so etwas verständiger war/ als die andere/ dem Professori ein wichtiges Catholisches Argument oder Beweißthum als ein Catholischer vorgehalten: Worauff der Professor erstaunt/ eine Zeit lang still geschwiegen/ endlich zur Antwort geben/ er hätte eben dieses seinem Professori in Engelland vorgehalten/ und nichts anders zur Antwort erhalten/ als daß solches Argument unwidersprechlich und unaufflößlich sey/ und müste man den Catholischen nunmehr directè, das ist gerad und blatt darauff antworten/ sonder Umschweiff zusuchē/um selbes also ohnbeantwortet abzulehnen: über welche Antwort ich mich sehr geärgert: massen durch solche Ablehnung kein Argument und strittiger Glaubens-Punct auffgelöset/ noch zu Erkäntnüß der Warheit geschritten wird: und habe deßhalben schon dazumahl

bey

bey mir gedacht? daß sich die Uncatholische in den wahren Glaubens-Puncten um Erkandtnuß und Beförderung der Warheit nicht bemühen.

32. Betrachtung.

AUch dieses hat mir die neue Religionen suspect gemacht und in Argwohn gezogen/ daß ob sie schon die Catholische nach ihrem Belieben an die H. Schrifft anhalten/ dannoch theils gantze Bücher derselben verwerffen/ theils fälschlich und nach eines jeden seinem Privat-Geist/ und Eigen-Sinn außlegen. Dahingegen die Römisch-Catholische alle nur eine Außlegung haben/ einerley Bibeln sich gebrauchen/ deren sich die Kirch schon von dreyzehen hundert und mehr Jahren her gebraucht/ solche nicht nach eines jeden Sinn/ sondern nach der heiligen Väter und der gantzen Kirchen Lehr auslegen. Von welcher Kirchen Christus Matth. am 18. c. 17. v. also spricht: Höret er die Kirch nicht/ so halte ihn wie ein Heyden und Publicanen.

33. Betrachtung.

DAmit ich nichts ohn untersucht mögte lassen/ so habe ich den kleinen Catechismum Lutheri bedachtsahm gelesen/ dessen sich noch würcklich die Lutheraner in Hungarn gebrauchen/ auch dargegen gelesen denjenigen/ welchen gemeldter Lu-

Lutherus Anno 1567. zu Wittenberg lassen ausgehen/ und hab befunden/ daß selbiger Catechismus in seiner ersten Wittenbergischen *Edition* dem andern wie Tag und Nacht in Glaubens Articulen zuwider seye; hätte auch nicht faßen können/ wie solche grosse Veränderungen hätten können geschehen/wann ich nicht gewust/ daß die itzige Neuglaubige ihre Glaubens-Articuln thäten nach Belieben und Gutdüncken verändern: in einer Provintz glaubt man dieses/ in einer andern jenes. Heut dieses/morgen etwas anderst. Wer nun so wiedrige Aenderungen deren Glaubens-Articulen in vorgemeldten beeden Lutherischen Catechismis nicht glauben will/ der wird alsobald finden solches wahr zu seyn/ wann er nur beede Cathechismos liset/ da auch vorgemeldter Wittenbergische Catechismus Anno 1701. zu Tyrnau in Hungarn auffs neu gedruckt worden: hingegen aber ist in so vielen verschiedenen Catholischen Provincien/ so ich durchwandert/ kein einiger Unterschied der Catechismen/ sondern in allen Glaubens-Puncten eine gleichförmige Einigkeit zu finden.

34. Betrachtung.

WEilen ich dann so viele verschiedene Meynungen in Glaubens-Sachen bey denen gefunden/ die der Augspurgischen Confession zugethan: so habe beschlossen/ ermeldte Confeßion reifflich zu überlegen; habe aber dieselbe nach

Un-

Unterschied der Zeit und Orthen auch so variabel und verschieden gefunden / daß ich nicht erkennen konte / welches eigentlich die wahre Augspurgische Confession seye/weilen auch die Lutherische Professores selbsten hierinn nicht übereinstimmen: biß ich die Wienerische Käyserliche Bibliotheck besehen / in welcher der Käyserliche Bibliothecarius uns die jenige in Original gezeigt / welche Melanchton Anno 1530. auff dem Reichs-Tag zu Augspurg dem Käyser Carolo V. überreicht; die aber in so weit anderst ist/als die jetzige/daß / wann diesen der Titul der Augspurgischen Confession nicht vorgedruckt wäre/sie niemand dafür halten würde; habe also darauß geschlossen / daß sie die jetzige Lutherische Religion nicht nach der Augspurgischen Confession/sondern gantz anderst seye; warumb ich dann die jetzige Lutherische Religion verworffen: daß ich aber auch vorgedachtem Original der ersten Augspurger Confession nicht beygefallen/ist unter andern dieses eine Ursach/ weilen sie voller Lügen ist / und sich offentlich wiederspricht. Welches der Cardinal Patzmannus in seinem gelehrten Buch/Kalautz genannt vom 415. biß zu dem 440isten Blatt weitläufftig beweiset.

35. Betrachtung.

ALs ich die Wort Christi deß HErrn Matthäi am 7. c. 13. und 14. v. öffters betrachtet / da er

Petri am 1. Cap. 10. v. sagt: Befleisiget euch um so vielmehr/ euern Beruff und Außerwehlung durch gute Werck gewiß zu machen. Und der H. Paulus zu den Römern. 2. c. 6. v. Er wird einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken. Und in seiner 1. Epistel zu den Corinthern am 3. c. 8. v. Ein jeglicher aber wird seine eigene Belohnung empfangen nach seiner Arbeit. Ich frage noch/ ob ich könne meine Sünden mit Allmossen außsöhnen? weilen Christus Luc. am 11. c 41. v. sagt: Gebet Allmosen/ und alles ist euch rein. Wie dann auch der Daniel in seinem 4. c. 24. v. dem König Nabuchodonsor also rathet: Löse deine Sünd ab mit Allmösen/ und deine Missethat mit Barmhertzigkeit gegen die Armen: Und sie werden wiederum mit Lügen müssen antworten: dieses seye nicht vonnöthen; sondern glaube nur/ daß Christus für dich habe gnug gethan: und alles ist dir rein. Glaube nur allein/ daß der Herr Christus für dich gestorben seye/ und du wirst deine Sünden außlöschen. Der Glaub allein ist gnug zu allem/ der Glaub allein macht seelig. Ich frage endlich/ durch welche Sünden die Menschen verdammt/ und der ewigen Glory beraubt werden? der H. Paulus wird antworten in seiner 1. Epistel zu dem Corintheren am 6. c 9. und 10. v. Lasset euch nicht verführen: dann weder die Unkeusche/ noch die Abgöttische/ noch die Ehebrecher/ noch die Weichlinge/ noch die Knabenschänder/

noch

noch die Diebe / noch die Geitzigen / noch die Drunckene / noch die Lästerer / noch die Räuber werden das Reich Gottes besitzen. Die Neuglaubige aber werden antworten mit ihrem Luthero in seiner Hauß-Postill den 8. Sonntag Trinitatis. der Unglauben allein verdambt. Siehe also ein neuer und breiter Weg zum Himmel! durch welchen doch niemand zum Himmel kommen ist.

36. Betrachtung.

DA ich auch diese Frage erweget : Ob der Glaub allein seelig mache? Welches zu behaupten Lutherus jenen Text Pauli zu den Römern am 3. c. 28. v. (Wir halten darfür / der Mensch werde gerechtfertiget durch den Glauben/) betrüglicher Weiß verfälschet / und ihme das Wörtlein allein / zugesetzt; als hätte Paulus gelehret : der Mensch werde gerechtfertiget durch den Glauben allein / so doch dem H. Paulo fälschlich wird nachgeschrieben: so habe ich alsobald geargwohnet / ob nicht die Neuglaubige sich solchen Betrugs mehr in andern Texten der H. Schrifft thäten gebrauchen: habe auch in der Warheit gefunden / wovon ich geargwohnet: dann Lutherus in obangezogener 2. Epistel Petri am 1. c. 10. v. Befleißiget euch umb so viel mehr euern Beruff und Außerwehlung durch gute Werck gewiß zu machen / diese Wort: durch gute

Werck: außgelassen: weilen sie seiner Lehr/daß die guten Werck zur Seeligkeit nichts nutzen/ außtrücklich wiedersprechen. Also haben die mehreste Calvinisten diese klare Wort Christi: *Hoc est Corpus meum*: das (unter denen Brod-Gestalten) ist mein Leib. Luc. am 22. c. 19. v. also geändert: und an statt *hoc est*, gesetzt: *hic est*: allhier (wo ich würcklich stehe oder sitze) ist mein Leib: damit sie nur die wahre Gegenwart Christi unter denen Sacramentalischen Brod-Gestalten verlaugnen mögen. Eben dieser Ursach halben lesen sie an statt dieser Worten: *Ego sum panis vivus, qui de cœlo descendi*. Joan. am 6. c. 51. v. Ich bin das lebendige Brod/ der ich vom Himmel gestiegen bin. Also: *Panis vivificans* &c. Ich bin das lebendmachende Brod ꝛc. Hiedurch zu erzwingen/ als wäre das hochwürdige Sacrament nur ein natürliches Brod/ so da zwar dem Leben dienet/ aber in sich nicht lebe? Also haben sie auch den Text Jacobi am 5. c. 16. v. geändert/ daß an statt: *Confitemini peccata vestra*: Bekennet einander/ einer dem andern Euere Sünden/ sie also lesen: *Confitemini peccata vestra erga invicem*: Bekennet euere Sünden auff einander/einer gegen den andern: auff daß sie die Sacramentalische Beicht/ welche die Catholische aus vorigem Text Jacobi beweisen/ abschaffen mögen. Also haben sie auch diesen Text deß Heil. Pauli zu den Hebr. am 13. c. 4. v. *Honorabile connubium in omnibus*: Ein ehrliche Ver-

Vermählung sey bey euch allen! also geändert: *Honorabile connubium inter omnes:* Ein ehrliche Vermählung soll seyn unter allen: Wordurch sie behaupten wollen / daß auch die Priester zur Ehe schreiten / und heyrathen sollen. Also haben sie aus den Worten Christi Matthæi am 25. c. 34. und 35. v. *Venite Benedicti Patris mei, possidete paratum vobis regnum à constitutione mundi: esurivi enim & dedistis mihi manducare:* das ist: Kommet her ihr Gebenedeyten meines Vaters: besitzet das Reich / das euch bereit ist von anbegin der Welt: dann ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mir zu essen geben. Das Wörtlein *enim*, dann / weilen es scheint / als thäte ers erwiesen / daß die gute Werck zum ewigen Leben nutzen / außgelassen. Ich lasse dergleichen viele Veränderungen aus. Habe also gefunden / daß die neue Lehrer und Uhrheber der neuen Religionen den Weg GOttes in der Warheit nicht lehren / sondern die H. Schrifft nach ihrem eignen Sinn auslegen / stimmelen und verändern; wie hätte ich dann können bey solchem Glauben bleiben.

37. Betrachtung.

DIe wahre Kirch Christi von den falschen zu erkennen / habe ich also bey mir diesen nachfolglichen Sinn-Schluß gemacht; Es ist eine wahre Kirch Christi. Dieses gestehen alle

Religionen und Secten in der Christenheit/ ausser den Ketzern/ die *Exspectantes* genennet werden. Wann dann eine Kirch Christi ist/ so muß sie von Christo eingesetzt seyn: ist sie von Christo eingesetzt/ so ist sie mit gröster Weißheit eingesetzt dann er ist die ewige Weißheit. Und so sie mit gröster Weißheit eingesetzt worden/ so muß sie also unfehlbar eingesetzt seyn/ daß sie beständig verharre/ nach der Lehre Christi selbsten/ Matth. am 7. c/ 24. und 25. v. wo er sagt: daß ein weiser Mann seye/ der sein Hauß auff einen Felsen gebaut hat. Da fiel ein Platz-Regen herab und kamen Wasserflutten / auch bliesen die Wind/ und stiessen auff dasselbige Hauß/ und es fiel gleichwol nicht: dann es war auff einen Felsen gegründet. Und solcher Felß ist derjenige/ von welchem Christus geredt: Matth. am 16. c. 18. v. Du bist Petrus/ und auff diesen Felsen will ich meine Kirch bauen/ und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Wann sie also fest gegründet/ so hat sie nicht können fehlen/ noch fallen/ weder durch Platz-Regen der Bekümmerniß/ noch durch Wasserfluten und Flüß der Verfolgungen/ noch durch Winde der Ketzereyen zerfallen: Sonsten wäre sie auff den Sand/ und nicht auff den Felsen gegründet gewesen. Hat sie nicht können fehlen/ noch fallen/ noch abnehmen; so ist sie allezeit sichtbar gewesen. Dann sonsten Christus umsonst seine Gläubigen ermahnt hätte/ Matthäi am

18. Cap. 17. v. Sage es der Kirchen; wann er aber die Kirchen nicht höret/ so halte ihn wie einen Heyden und Publicanen. Dann wie könten die Glaubige der Kirchen etwas sagen/ oder anzeigen/ wann die Kirch unsichtbar und nicht zu finden wäre? ist sie dann allen Glaubigen sichtbar gewesen/ so hat sie müssen von den Aposteln nach der Aufferstehung Christi fortgepflantzet werden. Denen Er gesagt: Marci am 16. Cap. 15. v. Gehet hin in die gantze Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen; wie sie dann gethan/ nach Zeugniß ermeldten Evangelistens: Sie aber zogen auß/ und predigten allenthalben/ und der HErr würcket mit ihnen/ und bekräfftiget das Wort mit folgenden Zeichen. Und als dieser Glaub und Kirch Christi durch die Aposteln überall fortgepflantzt/ und in der gantzen Welt geprediget gewesen/ so hat sie derenthalben müssen allgemein/ oder Catholisch seyn. Wann sie Catholisch oder allgemein gewesen/ also hat sie zugleich auch einig seyn müssen. Derowegen wird sie genennt Johan. am 10. c. 16. v. *unum ovile*, ein Schaaff-Stall. Zu den Römern am 12. c. 4. v. *unum Corpus*, ein Leib. Und zu den Ephesern am 4. c. 4. v. *unus Spiritus*, ein Geist. Wann nun die Kirch Christi ein Geist ist; so hat sie auch ein Haupt müssen haben; ist sie sichtbar/ und hat ein Haupt müssen haben; so hat Christus nach seiner Himmelfart ihr müssen zum sichtbarem Haupt einen

nen aus den Aposteln vorstellen; und denjeni-
gen zwar/ deme Er gesagt Joan. am 21. c. 16. v.
Weide meine Lämmer. Und Matth. am 16.
c. 18. v. Und ich sage dir/ du bist Petrus/ und
auff diesen Felsen will ich mein Kirchen er-
bauen/ und die Pforten der Höllen sollen sie
nicht überwältigen. Also ware Petrus von
Christo zum sichtbaren Haupt seiner Kirchen
gesetzt. Weilen aber Petrus nicht allezeit hat
können leben/ die Kirch Christi doch allezeit be-
stehen müssen: wie er dann gesagt Matth. am
28. c. 20. v. Siehe! ich bin bey euch alle Ta-
ge/ biß zum Ende der Welt. So hat Er in
seinem universal- oder allgemeinen Hirten-Amt
und Christlicher Lehr andere Successores oder
Nachfolger/ und nach diesem noch andere ha-
ben müssen: ist also die *Succession* und Folgung
deren Hirten/ und der Lehr nothwendig zu der
wahren Kirchen Christi; weilen aber auch Pe-
trus und seine Nachkömmlinge nicht in eigner
Person haben können das Evangelium in der
gantzen Welt predigen/ so haben sie Mitthelffer
müssen haben in solchen heiligen Werck/ wie zu
den Ephesern 4. c. 11. und 12. v. geschrieben ste-
het: Und Er selbst hat etliche zwar gege-
ben zu Hirten und Lehrern: zu Vollziehung
der Heiligen/ zum Werck des Diensts/ und
zu Erbauung deß Leibs Christi: biß wir al-
le einander unter Augen kommen/ und zu
einem vollkommenen Mann werden in der
Maaß des vollkommenen Alters Christi

(nem-

(nemlich in der Aufferstehung;) auff daß wir nun nicht mehr unstätige Kinder seyen/ noch von einem jeglichen Wind der Lehr umbgetrieben/ und durch Schalckheit der Menschen mit List des Irrthumbs hintergangen werden. Letztlichen / weilen uns Christus zu seiner Kirchen beruffen hat / damit wir einen neuen Menschen anziehen / der nach GOtt erschaffen ist/ in Gerechtigkeit/ in wahrer Heiligkeit. Zu den Ephesern am 4. c. 24. v. so muß die Kirchen Christi heilig seyn/ nemlich durch seine Lehr zur Heiligkeit führen/ und etliche heilige Persohnen haben. Nun ist solche Kirchen Christi / die von Ihm gegründet/ und durch die Apostelen fortgepflantzet worden/ kein andere/ als die Römisch-Catholische Kirch: dann diese ist durch die H. H. Apostelen Petrum und Paulum zu Rom angefangen und vermehret worden/ dieser Kirchen-Glaub ist der Apostelen Glaub/ absonderlich deß H. Pauli/ der zu den Römern am 1. c. 12. v. schreibt: Daß sein Glaub der Römer Glaub/ und ihr Glaub sein Glaub/ und also folglich der Apostolische Glaub sey: Dieser ist durch die gantze Welt verkündiget worden / wie ermeldter H. Paulus am 8. v. selbsten bezeugt: Also ist solcher Glaub und Kirch allgemein und Catholisch. Diese Kirch ist von Christo durch Petrum auff einen Felsen gegründet/ so hat sie nicht können überwältiget werden noch abnehmen / sie ist allezeit sichtbar gewesen/ und annoch sichtbar; zu welcher

alle Völcker sich gezogen / und die Heyden sich bekehrt haben. Diese Kirch hat allezeit nach einander folgende Hirten der gantzen allgemeinen Christenheit gehabt / von dem H. Petro an biß auff den heutigen Pabst Clementem den Eilfften. Diese Kirch hat eine einhellige Lehr deß Glaubens in der gantzen Welt; ist also einig. Diese Kirch hat viele Heiligen / Martyrer / Beichtiger und Jungfrauen gehabt / und lehret ihre Glaubigen die Heiligkeit / daß sie das Böse sollen lassen / und das Gute würcken; ist also heilig: also dann auch der wahre Glaub / die wahre Religion / und die wahre Kirch Christi. Wann sie demnach die wahre Kirch Christi ist / so ist sie auch die alleinig wahre Christliche Kirch / und also allein auszuwehlen / und anzunehmen.

38. Betrachtung.

HIngegen seynd alle andere Secten oder Religionen (sie mögen nun sambt oder sonders genommen werden) einander in ihren Lehren und Glaubens-Articulen zuwieder; seynd also keine einige Kirch. Sie kommen nicht von den Apostelen her / sondern seynd vielhundert Jahr nach den Apostelen entstanden? seynd also keine Apostolische Kirch / sie seynd nicht überall / sondern nur in etlichen kleinen Provincien Europæ; also keine allgemeine oder Catholische Kirch. Sie können ihre vermeynde Hirten nicht weiter

her-

herbringen / als von Luthero oder dergleichen. Haben also keinen von den Apostelen her nacheinander folgende Hirten. Sie können keinen Heiligen ihrer Religion nennen / sie lehren nicht / daß man das Böse lassen / und das Gute würcken soll; sondern sagen / das eine seye unmöglich. das andere nutze nichts zur Seeligkeit; seynd also keine heilige Kirch. So haben sie dann kein Zeichen der wahren Kirchen Christi; seynd also alle zusammen / und jede besonders zu verwerffen.

39. Betrachtung.

ES geschicht gar offt / daß eine Stritigkeit zwischen den Catholischen und Uncatholischen entstehet über einen Text der H. Schrifft; und ist die Frag nicht / ob das Buch / worauß der Text genommen / Canonisch und gültig seye; oder ob die Dollmetschung gut und recht seye: sondern die Frag ist / welcher der rechte Sinn solches Texts / und welche die wahre Außlegung desselben seye? Die Römisch-Catholische legen ihn auß nach Meynung der ersten Kirchen und der HH. Vätern; die Uncatholische aber bringen neue Außlegungen herbey / die nicht allein der Lehr der ersten Kirchen und deren heiligen Vätern zuwider seynd / sondern die auch unter sich einander widerstreben / nach eines jeden seinem eigenen Sinn und Hirn. In dergleichen Fällen habe offt gezweiffelt / welcher Außlegung ich

solte beyfallen? da ich aber die Sach recht betrachtet/ so hat mir die Vernunfft klärlich eingeben/ daß ich solte vielmehr der Römisch-Catholischen Außlegung folgen / weilen sie der Außlegung der allgemeinen und ältesten Kirchen und der uralten heiligen Väter gleich förmiger ist. Theils auch / weilen die Authorität der gantzen allgemeinen und ältesten Kirchen mehr gilt / als die Authorität einiger Privat-Personen; gleichwie sie sich erst neulich herfür gethan / also ihnen wenig zu trauen: so dann / weilen an den heiligẽ Vätern nicht zu zweiffeln/ die in aller Heiligkeit und Gelehrtheit wohl gegründet/ mit Tugenden begabt / und die Warheit gesucht: da die andere Neuglaubige leichtsinnig/ wenig gelehrt/ und nichts anders / als ihren Muthwillen und fleischliche Begierden zu erfüllen getrachtet: theils auch / weilen solche heilige Väter nahe nach den Zeiten der Apostelen / ja etliche gar zu ihren Zeiten gelebt / und also ihren Sinn und Meynung / wie auch der H. Schrifft grössere und bessere Wissenschafft haben könnten/ als die neuliche Urheber der Secten/ welche so viel hundert Jahr hernach kommen. Zu deme noch/ ist solche Außlegung der heiligen Väter vor den heutigen Streitigkeiten geschehen / daß sie also die H. Schrifft nicht parteyisch außgelegt; die jetzige Neuglaubige aber suchen dieselbe auff ihre Seiten zu ziehen / und wollen mit Gewalt die H. Schrifft nach ihrer Lehr zwingen/ und nicht ihre Lehr nach H. Schrifft einrichten.

40. Be-

40. Betrachtung.

DAmit aber dieses besser erhelle/ so wollen wir Exempel beybringen diesen Text der H. Schrifft/ und die Wort Christi deß HErren selbsten: *Hoc est Corpus meum*, das ist mein Leib. Die Römisch-Catholische nehmen diese Wort in ihrem natürlichen und wahren Sinn/ weilen es allezeit die Außlegung der allgemeinen Kirchen und aller HH. Väter von Anfang gewesen ist. Die Uncatholischen verlaugnen diese klare Außlegung aus ihrem eignen Sinn/ und Eingebung ihres Privat-Geistes: und die Lutheraner legen sie auff ein andere Weiß auß/ als die Calvinisten. Die Zwinglianer anderst/ als die Arrianer/ und ein jeder bringt keine andere Ursach seiner Außlegung vor/ als seinen eignen Sinn/ und Privat-Eingebung seines Geistes. Weme auß diesen hätte ich dann sollen Glauben? oder welcher Außlegung beyfallen? Habe derenthalben am besten gedacht/ keinem zu glauben/ weilen ich so wenig Ursach der Warheit bey einem gefunden/ als dem andern: die Warheit ist in allem einig; die Falschheit aber zertrennet. Habe also in diesem wollen der Lehr der Römisch-Catholischen folgen/ weilen dieselbe die sicherste ist.

41. Betrachtung.

AUff daß ich zu dem Fundament der gesuchten Warheit käme/ so hab ich mir vorgenommē/ bey-

beyder Partheyen deren Catholischen sowol/als Uncatholischen vornehmste Authores durch und durch zu lesen/ um zu sehen/wie ihre Lehr mit der HH. Väter der ersten Kirchen/ und unter sich selbsten überein stimme. Habe derowegen viele Bücher der Römisch-Catholischen durchsuchet/die zwar von unterschiedlichen Nationen/ in unterschiedlichen Reichen und Provincien geschrieben worden/theils von Spaniern/Italiänern und Frantzosen/ theils von Nieder-und Engelländern/theils von Teutschen/ Pohlen und Hungarn; und hab gefunden/daß sie in Glaubens-Sachen alle überein stimmen: und was mich am mehristen verwundert/ist/ daß die jenige/ so Scholasticis, oder Schul-Streitigkeiten einander zuwider/als die Thomisten/Scotisten/ Nominales und Jesuiten; doch in Glaubens-Sachen eins halten/ eben dasselbige lehren und bekennen. Eben dieses hab ich beobachtet in den Schreiben der alten heiligen Väter; wiewohlen dieselbe zu unterschiedlichen Zeiten/ und in den entferntsten Theilen der Welt gelebt/und geschrieben; als Ignatius und Chrysostomus zu Antiochia/ Athanasius und Telesphorus zu Alexandria/ Macarius und Cyrillus zu Jerusalem/ Proclus zu Constantinopel/Gregorius und Basilius in Cappadocien/Justinus zu Athen/Dionysius zu Corinthen/ Ephrem in Syrien/ Cyprianus/ Optatus und Augustinus in Africa/ Epiphanius in Cypria/Ambrosius in Italien/Irenäus in Franckreich/

reich/Orosius und Isidorus in Spanien/Beda in Engelland. Dahingegen ich aber hernach der heutigen Uncatholischen ihre Schrifften gegen der Lehr der alten heiligen Vätern verglichen/ habe gefunden/ daß sie so weit davon entfernt/ als der Himmel von der Erden: da ich auch sie selbst/ die Uncatholische Scribenten/ gegen einander gelesen/ so hab ich klar gesehen/ daß sie einander in Glaubens-Sachen zuwider seyn; dann die Calvinisten seynd nicht allein wieder die Lutheraner/ und die Lutheraner hingegen wieder die Calvinisten/und beyde Theil wider die Puritaner/Arrianer und Widertäuffer; sondern die auch eines Glaubens seynd/ zerzancken sich in Glaubens-Sachen auffs ärgste? also lehren anderst in einer Sachen die Calvinisten/ so Rigidi; anderst die Calvinisten/ so Molles genandt werden. Anderst die Remonstranten/ anderst die Contra-Remonstranten/ also auch anderst die Puritaner/ als die Presbyterianer; und eben also lehren eine Sach weit anderst die Wittenbergische Lutheraner/als die Königsbergischen Lutheraner/ die in Schweden anderst/ als die Hungarn/ die Brandenburger anderst/ als die Engelländer; so halten sie einige Glaubens-Puncten anderst in diesem Seculo, als sie gehalten im vorigen; und jetzund anderst/ als im Anfang deß Lutherthums. Was hätte ich dann für eine Ursach am Jüngsten Tag können beybringen/ daß ich vorgedachten so vielen hoch-heilig- und verständigen Männern und Vätern

der

der uralten Catholischen Kirchen / solche verwirrte / wenige / nicht gar gelehrte noch fromme / unter sich selbsten zertrennte Menschen *hätte* vorgezogen? habe also wohl geacht / *es sey besser* / den Römisch-Catholischen sich zugesellen / und die andere zu verwerffen.

42. Betrachtung.

JA wann auch schon jetzt *benandte* so viele HH. Väter der uhralten Catholischen Kirchen geschwiegen / so hätten mir so gar die Stein / die alte Rudera, die zerstörte alte Mauren und Fundamente / wie dann auch die alte Ceremonien / Ritus, und von alten Zeiten hero gepflogene Kirchen-Gebräuch / und andere / so gar die politische Gewonheiten zugeruffen / und für die Warheit der Römisch-Catholischen Kirchen gesprochen: dann ich ersahe die alte Kirchen / ich betrachtete die Wehlungen der alten Käyser und Könige / die Ceremonien ihrer Crönungen / ihre Statuta / die Gewohnheiten und Gesetze der uhralten Christlichen Universitäten / die alte in Marmelstein eingegrabene Schrifften / die Historien aller zur Christenheit bekehrtē Völcker / die Geschichte / so geschrieben von der Zeit an / als der Christliche Glaub gepred iget worden / die alte Calender / und die Fest-Täg der Heiligen in denselben auffgezeichnet / wie dann auch die vornehmste höhere Fest-Täg und Jahrzeiten deß gantzen Jahrs deren

sich

sich auch noch die Uncatholische gebrauchen: als da seynd die Sonntäg / genandt: Quadragesimæ, Quinquagesimæ, Sexagesimæ, Septuagesimæ, Dominica in Albis, Quasimodogeniti, Jubilate, Cantate, Rogate, die H. Fasten und Advents-Zeit / 2c. Dieses alles hat mir erwiesen / daß im Anfang der Christenheit kein anderer Glaub gewesen / als der Römisch-Catholische Glaub / also hat mich die Vernunfft übererwiesen / daß ich dieser alten Religion solte anhangen / und die kurtz erfundene neue verwerffen.

43. Betrachtung.

ES seynd schon siebenzehen-hundert Jahr / in welchen die Römisch-Catholische Kirch von den grausambsten Tyrannen ist verfolget worden / als von den Türcken und Heyden / von den Abtrinnigen / und von so vielen Ketzereyen / ist doch allezeit unüberwindlich / sichtbar und blühend verblieben / da sie auch noch täglich zunimbt / und in stetem Flor fortgepflantzet wird. Da hingegen so viele und verschiedene Ketzereyen entstanden / die zwar sehr mächtig geschienen / und wie ein reissender Wasserstrohm sich außgegossen / alle aber nach und nach abgenommen / und endlich gar zu Grund gangen. Dergleichen seynd gewesen die Ketzereyen der Manichäer / Donatisten / Pelagianer / Iconoclasten / und vieler andern. Was hab ich dann daraus

anderst

anderst können schliessen / als daß die Römisch-Catholische Kirch von Christo auff einen Felsen gebaut / welche die Pforten der Höllen nicht werden überwältigen können. Die andere Secten aber seyen von Menschen auff Sand gebauet worden / worauff ein Platz-Regen gefallen / eine Wasserflut kommen / und die Winde gestossen / daß sie niedergefallen / und ihr Fall sehr groß gewesen ; ja durch sich selbsten zertrümmert worden seynd ; wie die jetzige auch mit der Zeit so gar durch sich selbsten zerfallen werden : nach den Worten Christi bey Matthäo am 15. c. 13. v. Eine jegliche Pflantze / die mein himmlischer Vater nicht gepflantzet hat / wird außgerottet werden. Habe derohalben lieber wollen seyn in dem Hauß / so auff den Felßen gebauet ist / als in den Häusern / so auf dem Sand stehen / und den gäntzlichen plötzlichen Ruin betrohen.

44. Betrachtung.

ICh habe gar offt mit Fleiß die Bibliothecken / so wohl der Catholischen / als Uncatholischen / durchgangen / und in den Catholischen Bibliothecken dreyerley Art Bücher gefunden / in so vielen Classen und Unterschied der Länge nach daher stehen / die in den Uncatholischen Bibliothecken gar nicht zu sehen seynd. In der ersten Claß stunden die Bücher / so rubricirt seynd mit dem Titul: Vitæ Sanctorum, Leben deren Heiligen : dieser Bücher seynd über die

massen viele von so vielen Heiligen aus allerhand Stånd/ geschrieben von den Leben einer unzahlbaren Menge der heiligen Jungfrauen/ Wittben/ Bischöffen/ Einsiedlern/ Geistlichen/ Closter-Fraue͂/ Mårtyrer/ Apostolischen Mäñern heiligen Königen und anderer heiligen Beichtiger. In diesen Büchern konte man mit Verwunderung lesen ihre heroische Tugenden/ die Unschuld ihres Lebens/ die Heiligkeit ihrer Sitten/ ihre Andacht zu GOtt/ ihre Lieb zu dem Nächsten/ ja alle Vollkommenheiten deß Christlichen Lebens. Gedachte derohalben bey mir selbsten/ solcher Glaub muß ja ohne allen Zweiffel der wahre Glaube seyn/ in welchem so viele heilige Personen gewesen/ die mit so vielen Tugenden/ und mit solcher Vollkommenheit begabt gewesen: dann ein böser Baum kan keine gute Früchte bringen/ sagt Christus selbsten / Matth. am 7. c. 18. v. Und: an ihren Früchten solt ihr sie erkennen/ spricht er in genanntem Cap. am 20. v. Nun haben ja alle solche Heiligen in dem Römisch-Catholischen Glauben gelebt/ und seynd in demselben gestorben: so hab ich nothwendiger Weiß müssen schlüssen/ daß der Römisch-Catholische Glaub der wahre Glaub sey.

Die zweyte Claß der Bücher waren die Ascetici, das ist bezeichnet: die geistliche Bücher/ in welchen die heylsamste Geistreiche Lehren begriffen seynd von Ubung der Christlichen Tugenden/ und der Vollkommenheit/ von der

Nachfolgung Christi / von der Liebe Gottes und des Nechsten / ja so gar von der Lieb seiner Feinde / wie man denselben von Hertzen solle verzeyhen/und die empfangene Schmach vergeben; von der Demuth/von der Keuschheit / wie man seinen Willen mit dem göttlichen Willen solle vereinigen. Von der Betrachtung der vier letzten Dinge / Abscheulichkeit der Sünden / mit einem Wort: vom Gebrauch und Ubung aller Gottseeligkeit und Andacht.

Die dritte Classe Bücher seynd die Theologi Morales, als welche von Haltung der zehen Geboten / und anderer göttlichen Gesetzen/ von wieder Erstattung deß ungerechten Guths und Ersetzung deß zugefügten Schadens; von würdiger und gültiger Ausspendung und Empfahung der Sacramenten / wie auch von allem/ was das Gewissen zu regieren erfordert wird/ sehr genau / Christlich und gewissenhafft beschrieben haben. In deren Uncatholischen Bibliothecken aber seynd dergleichen Bücher nicht zu finden: kein Leben der Heiligen/dann sie haben keine Heiligen. Keine geistliche Asceten/ dann die Ihrige haben nichts von der Vollkommenheit / als die sie nicht einmahl erkennen. Nichts von der Nachfolgung Christi: dann diese sprechen sie/ ist unmöglich. Nichts von Ubung der Tugenden und guten Wercken: dann diese nutzen nichts zur Seeligkeit nach ihrer Lehr. Nichts von der Keuschheit: dann der Name der Keuschheit erschröcket sie. Nichts von den

Buß-

Bußwercken: dann ihnen der Glaub allein genug ist; man muß nur glauben / daß Christus selbsten dem himmlischen Vater für unsere Sünden habe geuug gethan: bey ihnen ist keine Theologia Moralis von Haltung der Gebott Gottes: dann nach ihrer Lehr ist es unmöglich / solche zu halten: alle Sünden seynd einander gleich: die Sünden der Prætestinirten werden ihnẽ von GOtt nicht zur Sünde gerechnet: Niemand wird nach ihrem Sinn verdambt durch einige Sünden / als alleinig durch die Sünd deß Unglaubens; und seynd andere dergleichen ihre Lehren nicht vom himmlischen Vater offenbahret / sondern vom Fleisch eingeben; die nicht zu einem geistlichen / sondern einem viehischen Leben führen / und Anleitung zu aller Laxität / Außgelassenheit / fleischlichen Begierden / ja zu aller Freyheit deß Lebens Ursach geben.

45. Betrachtung.

ICh hab auch deren Uncatholischen ihre Conventicula, oder Privat Zusammenkünfften / als da gewesen seynd: die Augspurgische / Schweitzerische / Genffische und Engelländische Zusammenkünfften / betrachtet / was sie vor eine Authorität und Ansehen haben mögten / gegen so vielen General Concilien und allgemeinen Versammlungen der uralten Catholischen Kirchen? hab aber befunden / daß selbige gegen diese ein Ansehen haben / gleich der Finsternuß ge-

gen dem Liecht / sintemahlen zu denen allgemeinen Concilien der Römisch-Catholischen Kirchen pflegen beruffen zu werden die Bischöff auß der gantzen Welt / die vornemste und gelehrteste Theologi, Doctores der Heil. Schrifft / Oratores und Abgesandten der Könige und Käyser; da wird alles auff das reiffste und schärpffste untersucht / und einhellig geschlossen: solche tauren viele Jahr / damit die Glaubens-Streitigkeiten recht erwogen / und also erörtert werden / damit ins künfftig nichts daran zu zweiffeln. Worinn bestehen aber die Conventicula und Privat-Zusammenkünfften der Uncatholischen? Last uns an statt aller nur zum Exempel anführen die so berühmte ihre Augspurgische Versammlung / in dero sich die Augspurger-Confession so steiff gründet / weilen sie in selbiger geschmiedet worden: wer ware in dieser Versammlung anwesend / als nur einige wenige Köpff / die da kaum nach der Theologischen Wissenschafft geschmeckt / welche ihre Schrifften in Eyl / ohne reiffe Uberlegung: und zwar in einem offenen Wirtshauß zusammen getragen / und alles obenhin geschlichtet. Die / so in diesem Conventiculo anwesend gewesen / waren nur von einer eintzigen / das ist: Teutscher Nation / sehr wenige; aber solche Männer / von welchen bekandt ist / daß sie Arbiträr von voriger ihrer Meynung eingenommen / eigensinnig / hochmüthig / ihrem Bauch / fleischlichen Begierden / und der Freyheit deß Lebens ergeben waren: de-

ren alldorten verfertige Confession/oder Glaubens bekandtnuß nur von etlichen Städten und Fürsten angenommen / von andern verworffen/ und schon vielmahlen verändert/gestimmelt und sich selbsten nicht mehr gleichet. In Erwegung dessen ich dann wohl gethan/daß in Schliessung deren streitbahren Glaubens-Sachen nicht diesen / sondern denen Catholischen Concilien gefolgt habe.

46. Betrachtung.

HErnacher habe ich betrachet das Gewisse der Catholisch- und Uncatholischen: Das Gewissen aber ist eine Würckung deß Verstands/ oder der Vernunfft / wordurch wir erkennen/ was zuläßig/ oder nicht zuläßig sey/ zu thun/oder zu lassen/ und ist die rechte unmittelbahre Regul unsers Willens. Nun beliebe man zu erforschen/ und recht außführlich zu erkennen / was für solche Gewissens-Regulen aus der Lehr derer Catholischen sowohl / als derer Uncatholischen heraus gezogen werden / nach welchen sich der menschliche Will richten muß. Die Gewissens-Regulen aus der Römisch-Catholischen Lehr seynd diese:

Alle Sünden muß man meyden; und stehet es in unserm freyen Willen/ zu sündigen / oder aber mit göttlicher Gnaden-Hülff die Sünd zu meyden.

Alle Todtsünden verdienen die ewige Peyn/

und eine Todtsünd ist genug uns ewig zu verdammen.

Um aller Welt Gut zu gewinnen/ ist nicht zulässig zu sündigen/ ja es wäre besser tausendmahl sterben/ als eine eintzige Sünd zu thun/ wann es auch schon die geringste wäre.

Man muß GOtt Rechenschafft geben von allen/ auch den leichtesten Sünden/ und von einem jeden unnützen Wort.

Die Sünd wird nicht nachgelassen/ biß das ungerechte Gut wieder erstattet werde.

So jemand eine Todtsünd begangen/ so ist ihm nichts übrig/ als die Höll/ oder die Buß.

Ein jedes übernatürliches gutes Werck verdient die himmlische Glory und die göttliche Gnad/ oder die Vermehrung derselben.

Man muß alle Todtsünden dem Priester beichten und bekennen. Und viele dergleichen Lehren.

Die Regulen aber aus Uncatholischer Lehr das Gewissen zu regieren/ seynd diese:

Die Gebot Gottes seyd unmöglich zu halten.

Ein jeder ist schuldig zu glauben/ daß er werde seelig werden/ und zu der Seeligkeit prædestinirt sey.

Wer dieses glaubet/ dem rechnet GOtt keine Sünde zu.

Um keiner andern Sünd willen wird der

Mensch verdammt/als um die einige Sünd deß Unglaubens.

Die gute Werck seynd nicht verdienstlich der ewigen Seeligkeit.

Man ist nicht schuldig für seine begangene Sünden Buß zu thun/ indeme Christus schon für alle unsere Sünden mit seinem Todt und theuren Blut genug gethan hat.

Es ist nicht in unserer Gewalt/ die Sünde zu meyden.

Niemand ist schuldig/seine Sünden zu beichten/dann der Glaub allein macht selig.

Nun erwege ein jeder/ was aus diesen uncatholischen Lehren für ein Gewissen könne formirt werden/um die Sünd zu meyden/und das Gute zu würcken? ob solches nicht allein die verdachte Catholische Gewissens-Regulen richten können und müssen; nicht aber die jetztgedachte Regulen uncatholischer Lehr? bin deßhalben/ ja so gar/ Krafft meiner Vernunfft/ angehalten worden/ dem Catholischen zu folgen/ nicht aber dem Uncatholischen.

47. Betrachtung.

DJeses hat mir auch sehr an den Prädicanten mißfallen/ daß sie in allen ihren Predigten nur suchen die Catholischen zu tadeln/ und auszulachen/ wegen ihren Kirchen-Gebräuch und Ceremonien; Die wichtigste Sachen aber ihres Glaubens/und was so hoch-nothwendig ist

zum

zum Heyl deß Volcks/ deß achten sie nicht/ und verschweigen es dem Volck: als nemlich daß sie (die Prädicanten) keine wahre Priester seyē/ und keinen Gewalt haben/ das Sacrament deß Altars zu consecriren/ noch einigen Gewalt haben/ die Sünden zu vergeben: in welchen zwey Stucken doch am meisten das Priesterliche Ambt bestehet. Wessentwegen das arme Volck von den Prädicantē verblendet und betrogen wird/ die da vermeynen/ sie empfiengen den Leib und das Blut Christi unter beyden Gestalten/ empfangen aber unter keiner etwas/ weilen die Prädicanten keine Priester seynd; empfangen also nichts/ als das pure Brodt und puren Wein. Item sagen sie zu dem gemeinen Volck/ daß sie nichts anders lehren/ als was die erste Christliche Kirch und die alte heilige Väter gelehret haben/ welches doch gäntzlich falsch ist/ und ihnen selbsten solche Falschheit bekandt ist; dann sie lehren die Ihrige nicht die Sünd meyden/ oder für die begangene Sünden Buß zu thun. Sie ermahnen die Ihrige nicht Guts zu würcken/ fromm und Christlich zu leben nach der ausdrücklichen Lehr und dem Exempel unsers Heylands.

48. Betrachtung.

Als ich unter den Catholischen gewesen/ hab ich in obacht genommen/ welche von ihnen für böse und laue Catholischen gehalten würden; und

und verstanden / daß sie als böse und laue Catholische die jenige achten / welche die Gebot Gottes und der Kirchen nicht halten; keine gute Werck üben / die Beicht unterlassen; der H. Meß wenig beywohnen; selten zu dem H. Sacrament des Altars und der Buß gehen; ihren Gelüsten pflegen / die gebottene Fast-Täg nicht halten / ꝛc. Habe mich dann alsobald zu den Uncatholischen gewendet / und gefunden / daß die jenige / welche bey ihnen diese jetzt erwehnte Werck nicht üben / sondern unterlassen / bey ihnen für die eyfferigste und beste Evangelischen und Protestanten gehalten werden / und also geschlossen / daß die boßhaffteste und schlimmiste Catholischen seynd wie die beste und eyfferigste Evangelische und Protestanten / und bin bestättiget worden in jener Gradations-Rede / die ich schon vorlängst gehört: nemlich / daß aus dem ärgsten Catholischen der beste Lutheraner; aus dem ärgsten Lutheraner der beste Calvinist; aus dem ärgsten Calvinisten der beste Arrianer; und aus dem ärgsten Arrianer der beste Mahometaner gemacht werde.

49. Betrachtung.

Es hat mich auch dieses bewegt / den Römich-Catholischen Glauben anzunehmen; daß ich gesehen / daß niemahlen einer von denen Römisch-Catholischen zu den Uncatholischeu übergangen / dardurch besser zu werden: sondern

darum fürnemlich/auff daß er seinen fleischlichen Gelüsten desto freyer könte nachleben / und grössere Freyheit des Lebens haben möge: Darum dann kein Religios- oder Ordens-Geistlicher/ oder ein anderer Welt-Geistlicher von denen Catholischen abtrinnig worden/und sich den Uncatholischen hat zugesellet / der nicht vor allen Dingen zu allererst nach einem Weib und nach fleischlichen Gelüsten getrachtet. Dahingegen viele/die von den Uncatholischen sich zu dem Römisch-Catholischen Glauben bekehrt/ zu frommen/gottesfürchtigen/eyfferigen und exemplarischen Christen worden seynd / deren auch viele die Welt gantz und gar verlassen/und GOtt allein und seinem göttlichen Dienst sich ergeben haben. Daß also nun erhellet/ wie ein guter Baum gute Früchte / und ein böser Baum böse Früchte herfür bringe. Matth. am 7. c. 17. v. So habe mich auch gar sehr verwundert/ daß die Uncatholische lehren dürffen / der Glaub allein mache seelig; welches doch nirgends in der Heil. Schrifft zufinden ist; Dahingegen so viele und klare Texte seynd / welche nicht allein die Nutzbarkeit / sondern auch die Nothwendigkeit so wohl des Glaubens / als auch der Lieb/ Hoffnung/ Gottes-Furcht/ der Allmosen / und anderer guten Werck beweisen: dann gleichwie die Heil. Schrifft von dem Glauben beweiset zu den Römern am 4. c. 3. v. Abraham hat GOtt geglaubt: und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden.

Und

Und Marci am 10. c. 52. v. Dein Glaub hat dir geholffen; also bezeugt ebener massen die Heil. Schrifft von der Hoffnung im 31. Psalmen / 10. v. Viele Plagen kommen über den Sünder; wer aber auff den HErrn vertraut / den wird die Barmhertzigkeit umgeben. Item im 30. Psalm / 1. v. HErr / in dich habe ich meine Hoffnung / laß mich nimmer zu Schanden werden. Item zu den Römern am 5. c. 5. v. Die Hoffnung aber macht nicht zu Schanden. Item in der 1. Epist. Joan. am 3. c. 3. v. Ein jeglicher / der diese Hoffnung auff ihn hat / der heiliget sich selbst. Desgleichen bezeugt auch die H. Schrifft von der Liebe / Lucä am 7. c. 47. v. Ihr werden viele Sünden vergeben / dann sie hat viel geliebt. Und in dieser 1. Epist. Petri am 4. c. 8. v. Die Lieb bedeckt die Menge der Sünden. Also stehet auch von Haltung der göttlichen Gebott geschrieben: Wilst du zum Leben eingehen / so halte die Gebott. Matth. am 19. c. v. 17. Von den guten Wercken aber: Joan. am 5. c. 29. v. Es werden herfür gehen die da Gutes gethan haben / zur Aufferstehung deß Lebens. Von der Buß / Luca am 13. c. 3. v. Es seye dann / daß ihr Buß thut / so werdet ihr gleicher Weiß umkommen. Von der Barmhertzigkeit / Proverb. 16. c. 6. v. Durch Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit wird die Sünd versöhnet. Vom Allmosen aber / Tobiæ am 4. c. 11. v. Die Allmo-

mosen erlösen von aller Sünd und dem Todt. Item Luca am 11. c. 41. v. Jedoch gebet Allmosen von dem/ das übrig ist: und sehet/ so ist euch alles rein. Von Verzeyhung seiner Feinde sagt der H. Lucas am 6. c. 37. v. Vergebet/ so wird auch euch vergeben werden. Der H. Matth. am 6. c. 14. v. So ihr den Menschen ihre Sünden vergebet/ so wird euch euer himmlischer Vater euere Ubertretung auch vergeben. Hab derohalben für besser und sicherer gehalten/ der Catholischen ihrer Lehr zu folgen/ die da lehren: der Glaub seye zwar nothwendig zur ewigen Seeligkeit/ schliessen aber von solcher Nöthigkeit die Hoffnung/ Lieb/ und andere gute Werck nicht auß: Dann wie der H. Paulus in seiner 1. Epistel zu den Corinthern am 13. c. 13. v. spricht: So bleiben uns nun der Glaub/ die Hoffnung/ und die Liebe; diese drey zu ewiger Seeligkeit nothwendige Tugenden: und in eben diesem Capitel 2. v. Wann ich allen Glauben hätte/ daß ich auch Berge versetzte/ und hätte aber die Liebe nicht/ so wäre ich nichts. Wann nun dieses gestattet wird/ wie es dann muß gestattet werden; so ist es falsch/ daß der Glaub allein seelig mache; falsch daß die gute Werck zur Seeligkeit nichts nutzen; falsch/ daß unsere gute Werck Sünden seyen; dann die Sünden bringen nicht zu der Seeligkeit/ sondern führen zu der ewigen Verdammnuß.

50. Be-

50. Betrachtnug.

LEtztlich hab ich von einigen Uncatholischen wahrgenommen / die in ihrem Leben mit grösster Hartnäckigkeit auff ihrem Irrthum und Secten gehalten; auff ihrem Todts-Beth aber / da sie zum Sterbstündlein kommen / sich bekehret / und endlich noch verlangt haben im Römisch-Catholischen Glauben zu sterben; Da hingegen von keinem Catholischen gehört wird/daß/wann er zur Sterbstund kommen/sich gewünschet hätte in einer uncatholischen Religion zu sterben; da doch einem Christen-Menschen allermeist an seinem letzten Hinscheiden die Augen seines Gemüths eröffnet werden/das jenige am besten zu erkennen / was zum ewigen Heyl führen und leiten kan. Ich aber hab mir fürgenommen/also zu leben/wie ich einmahl gern wolte sterben / und derenthalben noch bey Zeiten den Römisch-Catholischen Glauben anzunehmen beschlossen: weilen / wie nichts gewissers ist / als der Todt / also nichts ungewissers / als die Stund des Todts. Zu allem solchen gabe mir noch dieses einen sonderbahren Trost/ daß die Catholische / mit welchen von meiner Bekehrung mich unterredet / mich versicherten/ daß / wann ich wegen angenommenem Catholischen Glauben solte verdammt werden / sie bereit seyn/am Tage deß Gerichts für mich zu antworten / und an statt meiner / oder mit mir in die ewige Verdamnüß hinzugehen. Welche Versicherung ich von keinem Prädicanten aller

und

und jeden Secten hab erlangen können / wann ich in ihrem Glauben gelebt / und darinn mein Leben gelassen hätte. Aus allen diesen Puncten dann habe festiglich geschlossen/daß der Römisch-Catholische Glaub vor allen andern Religionen und Secten am besten gegründet/alleinig zu ewiger Seeligkeit hinführe/und also alleinig vor allen andern zu erwählen und anzunehmen sey.

Beschluß

Und kurtze Wiederholung derer 50. Motiven und bewegenden Ursachen: warum nemlich der Römisch-Catholische Glaub vor allen andern jetzigen Religionen und Secten zu erwehlen und anzunehmen seye?

Auff daß nun niemand aus euch / vielgeliebte Freund und Verwandte/ dafür halten möge/als hätte ich freventlich / oder umsonst eyteler Hoffnung willen den Römisch-Catholischen Glauben angenommen/ und euere Religion/als falsche/irrige/und betriegliche Secten verworffen; so habe ich euch die Motiva und Grund-Ursachen meiner so beschehener Bekehrung allhier nochmahlen kürtzlich vorstellen und widerholen wollen. Ich habe mich dann von euerer so vermeynten / und von euch fälschlich genanten Evangelischen Religion zu dem Römisch-Catholischen Glauben bekehrt.

Wei-

I.

WEilen ihr Lutheraner und Calvinisten aus euch sämtlichen eine Evangelische Religion stifften und behaupten wolt / so doch unmöglich ist ; indem ihr in vielen Glaubens-Articulen einander wiedersprechet / so habe ich nicht fassen können / wie euere zwey Lehren / die einander gantz zuwieder / könten mit einem eben demselbigen H. Evangelio überein stimmen ? dann ja die Vernunfft eingibt / daß / welche Ding uuter sich selbst zuwider / nicht mit dem dritten überein stimmen mögen.

II.

Wann aber eine aus beyden euern Religionen mit dem Evangelio überein stimmete / und also Evangelisch solte genennet werden ; so müste es dieselbe / als zum Exempel die Lutherische von sich erweisen auff eine solche Weiß / daß sich derselben die andere / nemlich die Calvinische / nicht ebener massen könne gebrauchen / darzuthun / daß sie / das ist die Calvinische / die wahre Evangelische Religion seye. Und also auch im Gegentheil von der Calvinischen gegen der Lutherischen Religion zu reden : solche Beweißthum aber kan keine aus beeden erfinden ; habe deßwegen keine Ursach / warum ich solte vielmehr Lutherisch als Calvinisch / oder vielmehr Calvinisch als Lutherisch seyn / und warum ich eine aus diesen zwey Religionen viel mehr / als die andere solte für Evangelisch halten ?

III.

Weilen ich nicht gefunden/ warum die Lutheraner sich allein Evangelisch nennen / und die Calvinisten sich allein reformirt nennen wollen; die Widertäuffer aber / und die neue Arrianer nicht eben also könten genennet werden? indeme jene keine solche Ursach noch Beweißthum beybringen; dessen sich nicht auch diese mit eben solchem Recht bedienen können/ also zu nennen. Weilen dann die Lutheraner und Calvinisten nicht mehr Ursach haben / als die Widertäuffer und Arrianer / oder andere dergleichen Secten/welche doch die Lutheraner und Calvinisten von vorgemelten neuen Titulen außschliessen; als könten selbige nicht gleich ihnen auch Evangelisch und Reformirt genennt werden / so können auch folglich sie / die Lutheraner und Calvinisten mit keinem Fug also intitulirt / und Evangelisch oder Reformirter Religion benamset werden. Habe deßhalben mit gutem Recht alle diese Secten / weilen sie einer Haar seynd/ eine mit der andern verworffen.

IV.

Weilen ich gewust/daß viele / so in dem Römisch-Catholischen Glauben gelebt und gestorben / seynd seelig worden/ wie ihr selbsten gestehet; ob aber jemand in den andern jetzigen Secten sey seelig worden / ist euch selbsten unbekandt/ so habe mir dann den sichersten Weg der Seeligkeit wollen außerwehlen.

V. Wei-

V.

Weilen so gar auch auß diesem erkenet habe/ daß der Römisch-Catholische Glaub müsse der wahre Glaub seyn: dann weilen ohne den wahren Glauben keiner GOtt gefallen kan; ein jeglicher aber der seelig wird/ GOtt gefällt: so muß dann folglich der Römisch Catholische Glaub der wahre seelig machende Glaub seyn; als in welchem so viele seelig worden seynd.

VI.

Weilen weiters erkandt/daß/indeme der Römisch-Catholische Glaub der wahre seeligmachende Glaub ist; alle andere Religionen falsch seyen/ dann gleichwie nur ein einiger wahrer GOtt/ also auch nur ein einiger wahrer seeligmachender Glaub ist.

VII.

Weilen nicht allein die Catholische versichern/ daß man in ihrer Religion könne seelig werden/ sondern auch die Uncatholische dieses gestehen; daß aber jemand in andern Religionen könne seelig werden/ vermeynen solches und sagen es nur die Uncatholische/ ein jeder in seiner Sect; die Catholische aber vermeinen dasselbe gantz und gar; so muß dann ja gewisser uud sicherer seyn/was beyde Partheyen/ und zwar auch die Wiedrige selbsten vor gut befindet/als was nur eine Parthey vor gut behaltet/ und die andere verwirfft. So habe ich ja dann auch als vernünfftig gethan/ da ich/ umb sicher zu handeln/ den Römisch-Catholischen Glauben allen an-

dern vorgezogen und erwehlet habe.

VIII.

Weilen ich die hinderlassene Schrifften der alten Väter und der ersten Kirchen um Rath gefragt / und gefunden / daß dieselbe *allein den* Römisch-Catholischen Glauben *erheben/ rathen* und loben; alle andere wiedrige Religionen aber verwerffen und verdammen. So hab ich dann ihrem heylsamen Rath und Urtheil wollen nachfolgen.

IX.

Weilen alle Heilige/ so von Anfang der Christenheit biß auff die heutige Stund gewesen/ in dem Römisch-Catholischen Glauben gelebt.

X.

Weilen zum Zeugnuß der Warheit dieses Glaubens so viel tausent Martyrer ihr Leben gelassen/ und ihr Blut vergossen haben.

XI.

Weilen alle/ welche die Römisch-Catholische Kirch bestritten / und von derselben seynd abgewichen/ als Arius, Mahomet, Pelagius, Marcion, Macedonius und andere seynd ewig verdammt worden / wie auch alle / die ihnen seynd nachgefolget. Solche Ertz-Ketzer aber seynd auch Lutherus und Calvinus gewesen / und andere Urheber der neuen Secten: so hab dann denselben nicht mit Gefahr der ewigen Verdamnuß wollen nachfolgen: zumahlen ich nicht gesehen habe/ warumb Arius und Pelagius sollen Ertz-Ketzer gewesen seyn; Lutherus und Calvinus aber nicht?

XII.

XII.

Weilen der Römisch-Catholische Glaub des H. Pauli Glaub gewesen / wie ermeldter Paulus zu den Römern am 1. c. 12. v. klärlich bezeuget; warumb hätte sich mir dann einen andern / als deß H. Pauli seinen Glauben sollen außsuchē?

XIII.

Weilen ich mit Ruhe meiner Seelen nimmer zum End meiner Glaubens-Wahl kommen wåre / wann ich nicht den Römisch-Catholischen Glauben allen andern hätte vorgezogen; dann ich hätte allezeit gezweiffelt / welche unter so vielen und unterschiedlichen Secten der wahre und seeligmachende Glaub seye?

XIV. XV. XVI. XVII. XVIII.

Weilē die andere Religionē gar viele wieder sich selbsten streitende und unglaubige Lehren haben / die auch so gar wider die Vernunfft lauffen / gleichwie es auß der 15. 16. 17. und 18. Betrachtung erhellet.

XIX. XX.

Weilen alle andere Religionen (ausser dem Römisch-Catholischen Glauben) neu und dergleichen seynd / welche niemand vor dem 1517ten Jahr gehalten / gelehrt noch gewust hat / wie in der zwantzigsten Betrachtung zu sehen ist.

XXI.

Weilen alle diese neue Religionē und Secten auß alten Ketzereyen / welche die Catholische Kirch schon vorlängst verdammt / gantz ungereimet zusammen getragen seynd.

XXII.

Weilen die Römisch-Catholische Kirch allein alle Kennzeichen der wahren Christlichen Kirchen hat; nemlich: daß sie seye eine heilige/Apostolische und Catholische / das ist: allgemeine Kirch.

XXIII.

Weilen zum Römisch-Catholischen Glauben alle Völcker und Heyden seynd bekehret worden und annoch bekehrt werden.

XXIV.

Weilen die Urheber der jetzigen neuen Secten nicht mit einem einigen Wunderzeichen haben erwiesen/ noch erweisen können/ daß sie/ um die Kirch zu reformiren/seyn gesand worden.

XXV.

Weilen diese Urheber ihren fleischlichen Begierden zugethan; meineydige/abtrinnige/gottlose/ gotteslästerlige un̄ schmähsüchtiche Leut gewesen.

XXVI.

Weilen solche neue Secten sich nicht bemühen um die Heyden zu bekehren/ sondern nur die laue Catholischen zu verkehren.

XXVII.

Weilen in der Römisch-Catholischen Kirchen viele Hoch-Adeliche und reiche Persohnen/ beyderley Geschlechts/sich dem Dienst GOttes gäntzlich ergeben/ und ihr Leben in freywilliger Armuth/Keuschheit und Gehorsam zu bringen; in denen andern Secten aber keiner ist/ deme

das

das Glück ein wenig will / daß er verlange ein Prädicant zu werden: Niemand die Keuschheit zu halten begierig ist; Dahero dann wahrnehme / daß diese mehrentheils aus Noth das Prädicanten-Ampt annehmen: jene aber nur aus Lieb Gottes und ihrer Seelen Heyl / und der Warheit des Glaubens sich GOtt zu solchen Heil. und strengē Orden-Ständē ergebenē:

XXVIII.

Weilen die Keuschheit eine Gab Gottes ist / und solche Gab von GOtt keinem Prädicanten gegeben wird; Dahingegen in dem Römisch-Catholischen Glauben so viele Geistliche beyderley Geschlechts seynd / welche die Keuschheit mit der Gnade Gottes biß an ihr letztes End erhalten.

XXIX.

Weilen die Uncatholische die Catholische nur bestreiten in denjenigen Puncten / welche die Catholische selbst nicht laugnen; die Catholische Lehr nicht berühren / noch dieselbe anzugreiffen verlangen / oder unterstehen dürffen.

XXX.

Weilen sie wider die Catholische mehr mit Schänd- und Schmäh-worten und mit handgreifflichen Lügen / als mit warhafften Argumenten oder Beweißthümern handeln.

XXXI.

Weilen die Uncatholische der Catholischen ihre Argumenta entweder nicht aufflösen und beantworten / oder so gleich auff etwas anders springen / und ihre Ausschleiffe suchen.

XXXII.

Weilen die neue Secten nach ihrem Belieben gantze Bücher aus der Heil. Schrifft verwerffen/ andere nach ihrem Gutdüncken verändern uñ auslegen; und zwar ein jeder nach seinē eignem Sinn; dahingegen die Catholische nur einerley Bibeln/ einerley Sinn und Auslegung haben.

XXXIII.

Weilen solche neue Religionen in ihren Glaubens-Articulen unter sich zertrennt; auch diejenige/ so einerley Religionē seynd/ so gar in ihren Catechismis/ durch welche die Jugend soll unterrichtet werden/ einander zuwider seynd.

XXXIV.

Weilen die Augspurger Confessionen selbst einander zuwider: welche doch die Lutheraner vor das Fundament ihrer Religion halten; und mit dem ersten Original der Augspurgischen Confession nicht überein stimmen.

XXXV.

Weilen solche neue Religionen einen weiten und breiten Weg zu allerhand fleischlichen Begierden/ Freyheit/ und Wollüsten eröffnen/ da doch Christus spricht/ daß der Weg zum Himmel sehr eng und schmahl sey?

XXXVI.

Weilen die Lehrer solcher Religionen viele Text der heiligen Schrifft stimmeln/ hinzu setzen/ nach ihrem eignen Sinn auslegen/ viele verfälchen; wie zu sehen in der 26. Betrachtung.

XXXVII.

XXXVII.

Weilen solche Religionen nicht von CHristo eingesetzt/ auch keine Succession der Lehrer noch die Folgung ihrer Hirten von denen Apostelen her haben.

XXXVIII. XXXIX. & XL.

Weilen selbe in Auslegung der H. Schrifft einander entgegen/wie aus der 38. 39. und 40ten Betrachtuug erhellet.

XLI.

Weilen alle alte Schrifften und Geschichte der alten Zeiten bezeugen/ daß die Römisch-Catholische Kirch allein in der Christenheit gegründet und bestätiget sey.

XLII.

Weilen die Römisch-Catholische Kirch/ obwohlen sie bis hieher von vielen Tyrannen/ Heyden und Ketzern ist bestritten und verfolgt worden/ doch allezeit unbeweglich standhafft verbleiben; Die andere Ketzereyen aber/ wie sie auffkommen/ also auch zu Grund gangen.

XLIII.

Weilen bey den Uncatholischen keine Lehr von der Vollkommenheit und Ubung der Tugenden zu finden ist; noch eine Moralische Wissenschafft von Haltung der Gebot und Gesetz GOttes/ sondern der bösen menschlichen Natur alle ihre Begierlichkeiten zugelassen werden.

XLIV.

Weilen die Conciliabula oder Zusammenkünften der Uncatholischen/ in welchen der neuen

Religionen ihre Confessiones oder Glaubens-Bekändnüsse seynd geschmiedet worden / mit denen allgemeinen Concilien der Römisch-Catholischen Kirchen und denen Vätern / so denselbẽ beygewohnet / weder in der Lehr / noch in der Heiligkeit / noch in denẽ Tugenden / noch in Verschiedenheit so vieler Nationen / aus welchen bey denen Catholischen die Concilia zusammen beruffen werden / nicht einmahl von weitem können vergleichen werden.

XLV.

Weilen der Uncatholischen ihre Glaubens-Lehr kein auffrichtig wahres Christliches Gewissen reguliren kan.

XLVI.

Weilen ihre Prädicanten nur beybringen / was sie vermeynen / daß es zum Schimpff des Catholischen Glaubens gereiche; die allerwichtigsten Puncte aber / so ihren irrigen Glauben betreffen / und zum augenscheinbarlichen Verderben derer ihnen anvertrauten Seelen ausschlagen / gäntzlich verschweigen.

XLVII.

Weilen die jenige / so bey denen Catholischen vor die ärgste und laueste gehalten werden / bey denen Uncatholischen die beste und eyfferigste seynd.

XLVIII.

Weilen niemand von dem Römisch-Catholischen Glauben abfält / und sich zu den neuen Religionen gesellet / auff daß er besser werde /

son-

sondern damit er desto freyer und ausgelassener leben könne.

XLIX.

Weilen so klare Zeugnissen seynd der Heil. Schrifft/ daß die Hoffnung/ Liebe/ Buß/ Allmosen/ und die Werck der Barmhertzigkeit eben so wohl nutzen die Seeligkeit zu erlangen/ als der Glaub; doch die Neuglaubige solches alles verachten/ und lehren: der Glaub allein mache seelig?

L.

Weilen die allerhartnäckigste Ketzer gar offt verlangen in dem Römisch-Catholischen Glauben zu sterben/ gleich wie dann auch ihrer schon viele darinn gestorben seynd; kein Catholischer aber in einer andern Religion zu sterben verlangt.

Diesen allen muß ich noch hinzu setzen/ wie mir allezeit gar sehr an denen Prädicanten der Neuglaubigen mißfallen habe/ daß sie die Verdiensten Christi und seine Genugthuung so sehr und hoch erheben/ und dannoch ihre Zuhörer nicht ermahnen/ dem Leben Christi nachzufolgen; sondern annoch Ursach und Anleituug geben/ daß sie sich im geringsten nicht bekümmern/ die Sünden zu meiden/ für die begangene Sünden zu büssen/ die Tugenden zu würcken/ und gute Werck zu üben; mit diesem Vorwand/ als habe CHristus der HErr schon überflüssig mit seinem allerheiligsten Todt für unsere Sünden genug gethan/ und uns den Himmel

verdienet / ohne daß auch wir / Krafft der Verdiensten Christi uns um den Himmel bemühen solten. Gebrauchen sich also des Leidens und Sterbens Christi wie auch seiner Genugthuung zu aller Freyheit dieses Lebens. Die wahre Christliche Lehr aber ist: daß das Leyden und der Todt Christi zwar mehr als genugsam in sich sey / unsere und aller Welt Sünden auszutilgen / und seine Verdienste eines unendlichen Werths seyn / durch welche man alles erlangen könne; nichts desto weniger Christus anbey wolle / daß auch wir uns seiner Verdiensten theilhafftig machen / und so wir uns über seine Tugenden verwundern / auch zugleich mit seinem Leyden mitwürcken sollen. Sintemahlen Christus um zweyerley Ursach halben auff diese Welt kommen. Erstlich: damit er für unsere Sünden genug thue / und uns von der ewigen Verdammnüß erlöse. Zum andern aber: auff daß er sich uns ein vollkommenes Exemplar aller Tugenden hinterlassen möchte / deme wir uns gleichförmig halten / und fleißig nachfolgen sollen: wie er dann selbsten mit eigenen Worten bezeugt / Joan. am 13. c. 15. v. Ich habe euch ein Fürbild gegeben / damit ihr auch thut / wie ich gethan habe. Und Matth. am 11. c. 15. v. Lernet von mir / dann ich bin saufftmüthig und demüthig von Hertzen. Und der Heil. Petrus lehret in seiner 1. Epist. am 2. c. 21. v. Sintemahl auch Christus für uns gelitten hat / und hat euch ein Fürbild gelassen / daß

ihr

ihr seinen Fußstapffen sollet nachfolgen.

So rede ich dann euch nun zum letzten an/ihr meine in voriger Religion gewesene Mitgespielen/ und noch jetzige meine Freund / Befreunde und hochachtbare Lands-Leut/ und bezeuge es durch Gott/ und bitte euch durch die fünff Heil. Wunden Christi / durch sein allerheil. Blut/ durch welches wir erlöset seynd/ und durch das ewige Heyl euerer Seelen: wöllet den gewissen Weg deß Himmels nicht umb den ungewissen verlassen. Gedencket ein wenig zurück / zu welchem Glauben eure Vor-Eltern und erste Christen eurer Nation auß dem Heydenthumb seynd bekehrt worden? Erweget / in welchem Glauben die jenige / so ihr auch für Heilige haltet/gelebt haben? Betrachtet die Ursachen meiner Bekehrung/die ich euch hier mit auffrichtigstẽ Gemüth vorstelle: uñ kehret widerum zu dem Weg eurer Väter / in die Fußstapffen der Heiligen / zu solchem Glauben / der so viel hundert Jahr unbeweglich bestanden; dessen Warheit mit dem Blut so vieler Märtyrer bekräfftiget; welchen alle alte HH. Väter gut achten /uñ verthädigen; wieder welchen die Pforten der Höllen nach der Verheissung Christi nichts werden vermögen: habt vor Augen das Heyl eurer Seelen. Dann was nutzet es einem Menschen / wann er die gantze Welt gewinne / aber Schaden leydet an seiner Seelen? oder was kan der Mensch geben / daß er seine Seel widerum löse? Ein jeglicher aus uns hat nur eine

Seel

Seel / umb deren glück- oder unglückseelige Ewigkeit es jetzund zu thun ist? Die ewige Seeligkeit und glückseelige Ewigkeit kan man nicht erlangen ohne den wahren Glauben: Der wahre Glaub ist aber nur ein eintziger Glaub/ und dieser kein anderer / als der Römisch-Catholische Glaub. So nehmet dann denselbigen an/und folget hierinn mir nach. GOtt gebe euch diese Gnad / damit wir einhellig durch den wahren Glauben zu der glückseeligen Ewigkeit gelangen mögen!

Ein jegliche Pflantze/ die mein himmlischer Vater nicht gepflantzet hat / wird außgerottet werden. Matth. am 15. c. 13. v.

Schreiben/

Welches Ihro Päbstl. Heiligkeit Clemens XI. an Ihro Hochfürstl. Durchleucht

Anton Ulrich/

Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg/ rc. unterm 2. Februarii dieses 1710. Jahrs haben abgehen lassen.

Seinem Geliebten Sohn/ dem Adelichen Herrn/

ANT. ULRICO,

Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg/

Pabst CLEMENS

Der Eilffte.

Geliebter Sohn/
Adelicher Herr/
Unsern Gruß und Apostolischen Seegen.

Mit außgeregten Väterlichen Armen kommen Wir entgegen Euch zu Uns eylenden zu empfangen/ und können vor grosser Hitz unserer Liebe/ und unterhäuffig von den Augen rinnenden Freuden-Zährē nicht gnugsam aussprechē mit was für Ergötzlichkeit unser Hertz übergosse/ in Uns gefrolocket habe/ als Wir so wohl aus Eurem Schreiben/ als aus dem/ was Uns der geliebte Sohn Annibal Albanus unsers leiblichen Bruders Kind berichtet/

tet / verstanden haben / daß Ihr nach verworffenem und abgesagtem Irrthum falcher Religion / nach erkandter und angenommener Catholischen Warheit / Euch in den Schooß der heiligen Kirch begeben habt ; Es solte zwar der Gewinn einer jeden Seel (deren Preyß Christus mit vergiessung seines Bluts bewehrt gemacht hat) genug gewesen seyn / Uns die Beschwerlichkeiten in etwas zu lindern / mit welchen gegenwärtiger Zeiten unerhörte Zerrüttungen uns belästigen ; Indem aber Ihr Euch unter die Fahnen deß wahren Glaubens begeben; Wir weit grössere Ursach habē / uns selbst freudig darüber Glück zu wünschen / in Betrachtnng/daß der jenige zu solchem heylsamen Unternehmen sich entschlossen/welchen nicht allein die seinem hohen Stamme angebohrne Ehren-Zierden hoch erheben / sondern auch sein hoher und mit übergemeiner Wissenschafft staffierter Verstand bey männiglich also berühmt und ansehnlich gemacht hat / daß dannenhero / in dem meistens alle anderst nicht urtheilen können/ als daß dieses gantze Werck von Euch reiff-und vorsichtiglich seye vorgenommen worden/ man aus diesem Eurem Beyspiel und Exempel reichliche Früchte zur Auffnahm der Rechtgläubigen Religion / durch güttlichen Seegen billich zu verhoffen hat. Wie wir dann von socher Hoffnung ermundert und getröstet/ dafür halten / daß man sich wenig zu beförchten habe von den jenigen / welche in ihrem Unflat versessen und mit ihrem Irrthum verwirret/

wirt / gleich wie sie mit schählen und üblen Gemüth diesen Eure Entschluß auffnehmen / also deßwegen Euch viel Uberlasts zufügen / und damit Ihr wieder zuruck kehret / Euch von dem Weg deß Heyls abwendig zu machen / sich alles fleisses bemühen werden ; massen Wir zu Euch dieses Vertrauen geschöpfft / daß Ihr mit eben solcher Tapfferkeit / mit welcher Ihr derselben Fallstrück übertreten / und Euch in die Christliche Freyheit durch wahren Gottesdienst geschwungen habt / Ihr auch solcher Leute Anschläg und Anläuff glücklich aus- und abschlagen werdet. Worinnen / wie wohl wir dafür halten / daß zu Unterdruckung aller dergleichen bößwichtigen Unterfangungen Ihr Euch selbst werdet Mann genug seyn ; Wofern jedoch Euch in diesem Eurem Vornehmen zu beschützen und in Ruhe zu erhalten / Unserseits etwas wird können beygetragen werden / solt Ihr versichert seyn / daß wir Euch in Allweg hülfflich beyspringen werden. Damit aber Euch an Vollkommenheit eures Verdiensts und deß angefangenen Wercks gäntzlicher Vollziehung nichts abgehe ; so will allerdings vonnöthen seyn / daß Ihr das jenige / was Ihr würcklich im Sinn führet / auch öffentlich an Tag gebet. Dann warum sollet Ihr diese fürtreffliche Wohlthat GOttes in dem verborgenen Eures Hertzens länger verliegen lassen? suchen die jenige Finsternüß / und verdecken mit stillschweigen ihre Sinn und Gedancken / welche in Abweg und nicht auff der rechten

Stras-

Strassen/sondern in Finsternuß wandern: Ihr aber machet Euch dermahlen einst hervor in das Liecht welches Euch der Vater der Liechter barmhertziglich hat auffgehen lassen / und bekennet frey offentlich die Catholische Warheit / welche Ihr einmahl hertzhafft angenommen habt.

Lasset die sich schämen (wann einige seyn solten) welche Euch deßwegen anfechten; Ihr aber wissend / wem Ihr Treu und Glauben geben / seyet wohl gemuthet: dann die / welche auff GOtt trauen und ihn bekennen / werden nimmer zu schanden werden / sondern eine unzergängliche Belohnung darvon tragen / wann sie daß mit dem Mund öffentlich bekennen / was sie im Hertzen glauben: wie dann im Gegentheil geschrieben ist / daß der Sohn des Menschen / wann er in seiner Majestät kommen wird / einen Scheu tragen werde / die jenige vor seinen Engeln zu bekennen / die sich gescheuet haben / ihn vor den Menschen zu bekennen. Aus diesen allen werdet ihr ohnschwer ermessen unsere gegen Euch tragenden Liebe / Grösse und Nachdruck / wie auch unsern auff Euer Heyl tringenden Eyffer und Sorgfältigkeit. Wir werden unterdessen ein mehreres bey GOtt durch das Gebet auszuwürcken nicht unterlassen / damit er durch seine überflüßige Gnade in Euch das jenige vollbringe / was er barmhertziglich angefangen. Worüber Wir Euch den Apostolischen Seegen liebreichst ertheilen. Geben in Rom den 2. Hornung 1710

(o)

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bessel, Gottfried,

Funffzig Motiva, Oder Bewegende Ursachen Und Betrachtungen, Mit wahrem Grund der rechten Vernunfft und des Glaubens kürtzlich verfasset: Warum unter so vielen Religionen oder Glaubens-Bekändnüssen, deren zu unseren Zeiten in der Christenheit gepfleget wird, Der alleinige Römisch-Catholische Glaub zu erwehlen, Und allen andern Glaubens-Bekändnüssen

[S.l.] 1711

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hom.228
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11099607-9
VD18 14682257-003